

LANDSHUTER

STADTMAGAZIN

Heim ins Nest

Die Schwalben kommen!

**Fechten mit
den Fäusten**

Trainieren beim Boxclub SC Bavaria





Instagram



facebook

BESONDERE BRILLEN FÜR BESONDERE MENSCHEN

„Besondere Brillen für besondere Menschen sind für uns eine Herzensangelegenheit. Im Raum Landshut haben wir uns bereits einen Namen gemacht, wenn es um außergewöhnliche Brillen geht“, sagt Christoph Hofmair, Optometrist. Hochwertige Gläser in der richtigen Abstimmung sorgen für optimales Sehen – und damit für Stabilität und Sicherheit. Zudem ist die Brille im Alltag oft ein echtes Lieblingsaccessoire.

„Wir tragen sie jeden Tag mitten im Gesicht“, sagt Nina Kraus, die gemeinsam mit Christoph Hofmair die Brillengalerie in Altheim führt. „Deshalb sollte man sich mit ihr wohlfühlen. Und gut aussehen – denn eine Brille verleiht Charakter.“

Seit bald zwölf Jahren gibt es das Optikfachgeschäft in der Dorfstraße 86. In dieser Zeit wurde viel in moderne Instrumente und präzise Messtechnik investiert. Die Brillen werden durch eine spezielle Beleuchtung optimal präsentiert. Kundinnen und Kunden können aus mehreren Tausend Modellen wählen

– von ausgefallenen Hinguckern bis zu klassischen Formen in unterschiedlichen Preislagen.

Bei der großen Auswahl steht das Team beratend zur Seite: Neben den Inhabern gehören Augenoptikermeisterin Tamara Kerschl sowie die Optikerinnen Emma Zettl und Laura Krein dazu. „Wir möchten ein Einkaufserlebnis schaffen, bei dem sich jeder wohlfühlt“, sagt Nina Kraus. Auch die Siebträgermaschine im Geschäft ist ihr wichtig: „Zu einer tollen Brille gehört für uns auch ein ausgezeichneter Cappuccino.“

Ein besonderes Angebot ist das Optometrie-Screening – eine Augenanalyse, die über den herkömmlichen Sehtest hinausgeht. Dabei wird unter anderem geprüft, ob Hinweise auf Erkrankungen wie Grauer Star vorliegen oder ob der Augeninnendruck im Normbereich ist. Im Zweifel wird ein Besuch beim Augenarzt empfohlen.

Wichtig ist dem Team außerdem, vorwiegend deutsche und europäische Labels anzubieten. Auch der Brillenglashersteller stammt aus der Region Bamberg und wurde für seine Qualität mehrfach ausgezeichnet.

„Wir möchten ein Rundum-Wohlfühl-Paket aus Qualität, Stil und ausgezeichneter Beratung bieten“, sagt Nina Kraus. Kostenfreie Parkplätze befinden sich direkt vor der Tür. Um genügend Zeit für die persönliche Beratung zu haben, wird um eine Terminvereinbarung gebeten.

GUTSCHEIN

für eine professionelle
Sehanalyse im Wert von **39€***

*gültig bis 31.12.26

**BRILLEN
GALERIE**

Dorfstraße 86 // 84051 Altheim

Telefon: +49 (0)8703 / 465 35 56 . info@brillengalerie.eu . brillengalerie.eu

Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 10 – 18 Uhr // und nach Vereinbarung

Die 25. Ausgabe

Liebe Leserinnen und Leser,

eine schöne Zahl: Sie halten gerade die 25. Ausgabe des Magazins „Landshuter“ in den Händen. Wir sind stolz darauf – und auch darauf, dass das Stadtarchiv unser Heft kürzlich als archivwürdig eingestuft hat. Was das bedeutet, erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Seit dem ersten Heft hat sich vieles gewandelt, nicht aber unser Vorhaben, spannende Geschichten über Landshut und die Menschen, die hier wohnen, zu erzählen. In dieser Ausgabe richten wir den Blick auf die EVL-Legenden und ihren großen Coup vor 50 Jahren in Innsbruck. Außerdem erzählen wir von unserem Besuch beim Landshuter Künstler Raimund Reiter, beleuchten die Verbindung zwischen Götz von Berlichingen und Landshut und entdecken die versteckten Pumucklfiguren in der Stadt. Sie erfahren, warum sich Schwalben in Landshut wohlfühlen, wie sich die Hofmusiktage in 40 Jahren gewandelt haben und welche Pläne das Niederbayerische Sinfonieorchester und sein Dirigent für dieses Jahr geschmiedet haben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Christoph Reich

Ihr Christoph Reich und das Team vom LANDSHUTER

AUCH ZUM
ONLINE LESEN:
www.landshuter-magazin.de



Gasthaus zur Schleuse

Bayerische Wirtshauskultur – geschmackig guad.



- ◆ großer schattiger Kastanienbiertgarten mit Bayrischen Schmankerl
- ◆ regelmäßig Live-Musik siehe „Schleusen Momente 2026“ auf Instagram
- ◆ Traditionell Bayrische Küche | wechselnde Tagesgerichte | vegetarisch & vegan
- ◆ Neu: Augustiner Helles aus dem Holzfass (am Wochenende im Biertgarten)
- ◆ Steckerlfisch, Rollbraten, 1/2 Hendl ...

Isargastade 739 | 84028 Landshut

☎ 0871 97 47 24 24

✉ info@augustiner-zurschleuse.de

🌐 www.augustiner-zurschleuse.de

📘 Gasthaus „zur Schleuse“

📍 [augustiner_zur_schleuse](https://www.instagram.com/augustiner_zur_schleuse)



Montags geöffnet!

Unsere aktuellen Öffnungszeiten findet ihr online!

IMPRESSUM

Herausgeber und Produktion:

Jos. Thomann'sche Buchdruckerei,
Verlag der Landshuter Zeitung KG,
Altstadt 89, 84028 Landshut

Erscheinung: 30. März 2026

Auflage: 9.000 Exemplare

Verantwortlicher Redakteur:

Christoph Reich

Autoren:

Christoph Reich, Sandra Schörghuber,
Petra Scheiblich, Petra Möllerferk,
Elmar Stöttner

Layout/Grafik und Organisation:

Miriam Ottinger

Gestaltung:

Miriam Ottinger, Lara Neudecker,
Emily Laich Rosario

Anzeigenverkauf:

Verkaufsteam der Landshuter Zeitung

Anzeigenleitung:

Margot Schmid, Thomas Gedeck

Titelbild:

© mary_markevich - stock.adobe.com

Gestaltungselemente:

© Pixel Park - stock.adobe.com

Alle Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, kann nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen. Redaktionsschluss: 28.02.2026

Alle vom Verlag gestalteten Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur nach Genehmigung des Herausgebers in anderen Medien genutzt werden. Für die Inhalte der Anzeigen ist der Auftraggeber verantwortlich.

Sie haben Interesse an einer Anzeigenschaltung, Anregungen oder Fragen zum Magazin?

So erreichen Sie uns:

Telefon 0871/850-2661, Margot Schmid
stadtmagazin@landshuter-zeitung.de

www.landshuter-magazin.de

 MEDIENGRUPPE
Attenkofer

INHALT

MODE

- 16** Die Trends im Frühjahr
für Frauen und Männer

KUNST & KULTUR

- 22** Zu Besuch im Atelier von Raimund Reiter
32 Historische Klangwelten bei den Hofmusiktagen
34 Pumuckl-Street Art in LA:
Ein Interview mit Künstler B.Ton
38 Lebenselixier Musik: Ein Gespräch mit
Dirigent Christoph Goldstein

SPORT

- 08** Eishockey in Landshut: 50 Jahre nach dem
„Wunder von Innsbruck“
46 Eine Schule der Selbstbeherrschung – der Boxclub
SC Bavaria 20 Landshut

SELBER MACHEN

- 54** Basteln für die Kleinen: Ein kunterbunter
Schuppenfisch
56 Frühling fürs Zuhause: ein Loop aus Trockenblumen
60 Macht fröhlich: Omelett mit Pilzen und buntem Salat

STADTGESCHICHTE

- 12** Das Gedächtnis der Stadt: das Stadtarchiv Landshut
42 Götz von Berlichingen: Der streitlustige Haudrauf
und seine Zeit in Landshut

TIERISCH

- 28** Landshuts liebste Mitbewohner: die Schwalben

WISSENSWERTES

- 06** Landshut in Zahlen
52 Buchtipps
62 Veranstaltungskalender

Die nächste
Ausgabe
erscheint im
HERBST
2026.



**JETZT
PV-
STROM
ERZEUGEN**

**ÜZW
ENERGIE**

Die Kraft der Natur.
Sinnvoll genutzt.



PV und Stromspeicher von ÜZW.

Lassen Sie sich jetzt von unseren Experten zu Ihrer PV-Anlage und Ihrem Stromspeicher beraten. Profitieren Sie von eigener Energie, geringeren Kosten und persönlichem Service vor Ort.

Regional vor Ort

Regensburger Straße 33 | 84051 Altheim
Tel.: 08703 92 55-190

Jetzt informieren!

uezw-energie.de



Die Stromfairsorger.

Landshut in Zahlen

10

10 Pumuckl verstecken sich derzeit in Landshut direkt vor den Augen der Passanten. Wir haben uns mit dem Künstler unterhalten, der die Figuren und Reliefs erschaffen hat. Das Gespräch finden Sie auf **Seite 34**.

20

20 Tage dauert bei Rauchschwalben im Schnitt die Brutzeit. Dann werden die Kleinen nochmal **20 Tage** von ihren Eltern im Nest mit Insekten gepöppelt, bevor sie flügge werden. Warum gerade in der Landshuter Altstadt dies an vielen Orten live mitverfolgt werden kann, lesen Sie auf **Seite 28**.

50

Das Niederbayerische Sinfonieorchester „Pietro e Paolo“ besteht aktuell aus etwa **50 Laienmusikern** aus der Stadt und der Region Landshut. Sie spielen große Orchesterwerke, aber auch Kompositionen, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind. Das Gespräch mit dem Dirigenten finden Sie auf **Seite 38**.

2,3

Der Bestand des Stadtarchivs Landshut nimmt allein im Hauptmagazin Regalböden mit einer Länge von circa **2,3 Kilometern** ein. Was dort aufbewahrt wird und warum das Archiv auch als „Gedächtnis der Stadt“ bezeichnet wird, lesen Sie auf **Seite 12**.

0,041

Eine kaum bekannte Regel ermöglichte das „Wunder von Innsbruck“ bei den Olympischen Winterspielen 1976: Mit einem Vorsprung von **0,041 Toren** gewann die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft doch noch die Bronzemedaille. Welche Regel das war und was das mit Landshut zu tun hat, lesen Sie auf **Seite 8**.





Mach deine Freunde happy. Mit Wero.

**Sende Geld einfach
und schnell.**

Jetzt in der App Sparkasse aktivieren.

WERO

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Landshut



DAS „WUNDER VON INNSBRUCK“ WIRD 50

WARUM LANDSHUT BIS HEUTE EINE GANZE SPORTART PRÄGT

Ein paar Zentimeter Kufe, ein schwarzer Puck – und eine Stadt, die seit Jahrzehnten zuverlässig Puls hat, sobald die Eishockey-Saison startet. Vor 50 Jahren bekam diese Landshuter Leidenschaft ihren größten internationalen Glanzmoment: Bei den Olympischen Winterspielen 1976 in Innsbruck gewann die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft Bronze. In den Rückblicken trägt das Ereignis den Beinamen „Wunder von Innsbruck“ – auch, weil am Ende Rechenkunst über die Platzierung mitentschied, nachdem alles schon verloren schien. Mitten in diesem Kapitel Eishockeygeschichte stehen drei Namen aus Landshut: Erich Kühnhackl, Klaus „Butzi“ Auhuber und der damalige Mannschaftskapitän Alois Schloder.

Mathematische Formeln und Begrifflichkeiten haben schon so manchen zur Verzweiflung getrieben. So sorgte die Tordifferenz bei den Winterspielen 1976 in Innsbruck nicht nur dafür, dass Finnland zuerst zum Sieger der Bronzemedaille im Eishockey erklärt wurde, sondern auch für eine unbeschreiblich große Enttäuschung bei den deutschen Spielern und deren Fans.

Doch schnell wendete sich das Blatt und die Nationalmannschaft um Kapitän Alois Schloder brach wegen einer kaum bekannten Regel in der Kabine in Jubel und Freudentränen aus. Das Zauberwort hieß: Tor-Quotient – und schon waren die Finnen ihre Medaille wieder los. Zwar hatte die finnische Mannschaft während des Wettbewerbs mehr Tore geschossen (9:7), aber im Verhältnis zu den Gegentoren (8:6) errechnete sich ein Quotient von 1,125 für die Finnen und 1,166 für die Deutschen. Deutschland war um 0,041 Tore besser! Nebenbei bemerkt: Es gibt diese Regel heute nicht mehr.



Schnelligkeit und Taktik – der EVL (rot) in Aktion.

„Ein tschechischer Offizieller überbrachte die Nachricht“, erinnert sich Klaus Auhuber. Der Gewinn der Medaille sei einfach „toll“ gewesen. Sie seien aus dem Olympiadorf hinaus in die gegenüberliegende Gaststätte gegangen und hätten mit der russischen Mannschaft die Nacht durchgemacht. An ihrer Seite der am Boden zerstörte finnische Nationalspieler Pekka Marjamäki.

Kühnhackl, selbst nicht nur ehemaliger Nationalspieler, sondern auch Nationaltrainer, erinnert sich an etwas, das fast noch mehr über das „Wunder“ erzählt als jede Statistik: In dieser Mannschaft habe „jeder jeden gemocht“ und sich gegenseitig Erfolge „gegönnt“ – ein Teamgefühl, das weit über den Medaillengewinn hinaus gewirkt habe.

VON 0 AUF 100

Eishockey ist eine Sportart mit langer Vorgeschichte – und ohne eindeutigen Entstehungsort. Zeichnungen mit Menschen, die mit Stöcken auf dem Eis laufen, finden sich in Europa ebenso wie in Nordamerika; auf einem Gemälde Pieter Bruegels des Älteren aus dem Jahr 1558 sind bereits Eisläufer mit Stock und Ball zu sehen. Als Mutterland gilt dennoch Kanada: Dort gründeten Studenten 1885 eine der ersten organisierten Ligen, und bis heute ist die NHL die stärkste Liga der Welt.

Uwe Krupp wagte als erster deutscher Spieler den Sprung nach Nordamerika und konnte zweimal mit seiner Mannschaft die begehrteste Trophäe im Eishockey, den Stanley Cup, gewinnen. Später trainierte er die deutsche Nationalmannschaft, heute ist er Coach des EV Landshut. Er fasst den Kern des Spiels als „Geschwindigkeit“ und „Körperkontakt“ zusammen – und nennt Eishockey die

Fotos: © Petra Möllerferik, IZ Archiv, Christine Vincom, Ardea-studio - stock.adobe.com

„schnellste Sportart der Welt“. Anders als beim Fußball ist die Leistung nicht gleichmäßig über 90 Minuten verteilt. Eine Minute Vollgas auf dem Eis, dann zwei, drei Minuten auf der Bank. „Dieses ständige Umschalten von 0 auf 100 – und wieder zurück – macht das Spiel schnell und elektrisierend, aber auch taktisch spannend“, meint der Coach. Jeder Einsatz auf dem Eis ist ein eigener Kurzkrimi, die Leistung wird auf den Punkt abgerufen.

Eishockey ist hart, gleichzeitig ist der Sport heute aber deutlich professioneller organisiert und die Spieler sind besser geschützt als viele vermuten. Auhuber beschreibt den Sport als „körperbetont“ und „schnell“ – man dürfe „austeilen“, müsse aber auch „einstecken“ können. Kühnhackl, deutscher „Eishockeyspieler des Jahrhunderts“, sieht vor allem den Wandel zu mehr Professionalität: „Wir haben früher auf dem Weiher gespielt, die Schuhe waren gebraucht; die Eltern konnten keine neuen bezahlen. Mein damaliger Trainer Karel Gut hat mir welche besorgt – zu groß, aber das war egal. Heute gibt es mehr Training, bessere Ausstattung, mehr Konkurrenz durch größere Kader – und damit mehr Druck, sich täglich seinen Einsatz zu verdienen.“



Die Bronzemannschaft von 1976 in Innsbruck und die Silbermannschaft von 2018 im südkoreanischen Pyeongchang sorgten für Olympiafeeling im Zeughaus.

nie aktiver Spieler war, aber sportbegeistert ist, beschreibt, wie sehr der Sport in der Stadt „polarisiert“: „Wenn es läuft, sind alle Helden, wenn nicht, wird alles schnell ganz doof gefunden.“

In Landshut ist man ganz nah dran am Eishockey. Die Spieler, der Coach oder auch die Verantwortlichen und Fans – Aktive wie Ehemalige – gehören zum Alltagsbild. Man trifft sich auf der Straße, im Supermarkt, in der Schule oder im Restaurant. Kinder und Enkel sind oder waren oft selbst auf dem Eis unterwegs. Es gibt Berührungspunkte, auch wenn man kein Eishockeyfan ist. Und vielleicht lässt sich die Idee von den Eishockey-Ampelmännchen rund ums Stadion am Gutenbergweg ja doch nochmal realisieren. Genau diese Emotionalität ist Teil des Reizes – und sie erklärt, warum der EVL selbst in der DEL2 eine enorme Strahlkraft behält – weit über die Grenzen der Stadt hinaus.

Die Basis dafür liegt seit Jahren in der Nachwuchsarbeit. Steiger nennt sie das „Nachhaltige“ des Vereins und verweist auf Investitionen, die sich auszahlen: Landshut habe zuletzt zahlreiche deutsche Meister aus seinem Nachwuchs gestellt. Dazu kommt der Stolz, bei den diesjährigen Winterspielen wieder drei Olympioniken mit Ausbildung in Landshut sehen zu können – Spieler, die zeigen, dass der Weg aus einer 4.500-Zuschauer-Halle bis auf die große internationale Eishockey-Bühne führen kann. Jakob Mayenschein, gebürtig aus Landshut und seit 2022 wieder Stürmer beim EVL, vermittelt ein Gefühl für diese Vereins-DNA. Der ehemalige deutsche Nationalspieler, der 2019

EV LANDSHUT: TRADITION UND TALENT

In Landshut ist Eishockey mehr als die reine Saison. Es ist Gesprächsstoff, Identität, oft auch Streitkultur. EVL-Präsident Alexander Steiger, der selbst



Präsident Alexander Steiger ist stolz auf die Nachwuchsarbeit: kaum eine deutsche Meisterschaft oder Olympiateilnahme ohne Landshuter Beteiligung.



Ehemaliger NHL-Spieler und Nationaltrainer: Der erfahrene Coach Uwe Krupp führt die erste Mannschaft des EVL seit 2025.



mit Red Bull München im Finale der europäischen Champions Hockey League stand, schätzt es, in seiner Heimat spielen zu können, was für einen Profi nicht selbstverständlich ist. „Ich habe international Erfahrungen gesammelt, die ich jetzt beim EVL einbringen kann.“

Landshut braucht sich nicht zu verstecken; sind doch hier einige der besten, wenn nicht die besten deutschen Eishockeyspieler zuhause: Erich und Tom Kühnhackl, Alois Schloder, Klaus Auhuber, Gerd und Bernd Truntschka und Uwe Krupp.

Uwe Krupp, der auch als Experte im Fernsehen Spiele kommentiert, beschreibt Landshut als Standort mit „Eishockey-Tradition“, „guter Fanbasis“ und „hervorragender Nachwuchsarbeit“. Persönlich schätzt er Landshut als bestens geeigneten Ort, um mit seiner Familie dort zu leben und sich wohlfühlen. Gleichzeitig benennt er ein Hindernis, das in vielen Eishockey-Städten die Grenzen der Möglichkeiten markiert: Infrastruktur und Finanzkraft. EVL-Präsident Steiger formuliert es ganz nüchtern: „Geld schießt Tore.“ Um dauerhaft ganz oben anzugreifen, bräuchte es andere Rahmenbedingungen; das Budget müsste deutlich wachsen. Der EVL setze deshalb auf „kleine Schritte“ und eine Entwicklung, die der Verein „selber tragen“ könne – ohne Fantasterei, aber mit klarer Perspektive.

Wer alles ganz genau über das Eishockey in Landshut wissen will – und über das „Wunder von Innsbruck“ – ist wiederum bei Alois Schloder richtig. Er sorgt dafür, dass nichts in Vergessenheit gerät. Er hält nicht nur Kontakt zu den ehemaligen Mannschaftskameraden und Sportlern jener Zeit, sondern ist immer noch ganz nah dran am Puls des EVL. Er zeichnet verantwortlich für die Ausstellung zum Jubiläum des Medaillen-Gewinns im Rathausfoyer im vergangenen Februar oder die große Jubiläumsfeier im Zeughaus der Förderer mit der Bronzemannschaft von 1976, anderen Athleten der damaligen Winterspiele, den Silbermedaillengewinnern von 2018, der aktuellen EVL-Mannschaft und vielen Wegbegleitern.

Vielleicht ist dies das Landshuter Geheimnis: Hier stehen die Legenden nicht im Museum oder verstecken sich. Kühnhackl ist stolz auf seine Auszeichnungen, aber er müsse sie nicht täglich ansehen, meint er. In Landshut begegnet man solchen Sportikonen beim Stadtbummel, im Eiscafé oder im Stadionumlauf.

Und wenn im Jubiläumsjahr an das „Wunder von Innsbruck“ erinnert wird, dann nicht nur an den Gewinn der Bronzemedaille. Sondern an das Gefühl, dass eine Mannschaft über sich hinauswachsen kann – und dass Landshut bis heute ein Teil dieses Gefühls ist.

Petra Möllerfrek

Fotos: © Petra Möllerfrek, Alois Schloder, LZ Archiv, Ardea-studio - stock.adobe.com

Infos rund um den EVL unter www.evl.info

Beim Empfang der Bronzemedallengewinner in Landshut kennt der Jubel keine Grenzen. Alois Schloder (links) schwelgt heute gerne mit seinem Freund Sepp Schuster in Erinnerungen an das Wunder von Innsbruck.



Erich Kühnhackl hat seinen Spitznamen „der Lange“ nicht ohne Grund: Auf dem Eis bestach er bei einer Körpergröße von 1,96 Metern durch seine Reichweite.



Klaus „Butzi“ Auhuber war in seiner aktiven Zeit ein Draufgänger auf dem Eis, sagen die ehemaligen Weggefährten.

Jakob Mayenschein (im Spiel rechts) ist in seine Heimatstadt zurückgekehrt und bringt seine Erfahrungen aus NHL und Nationalmannschaft ein.



Innenarchitektur.

Raumkonzepte.

Lichtplanung.

Möblierung.

Wand & Boden.



WOHLGEFÜHL LEBEN
Pointner Design
– seit 1920 –

Schönbrunner Str. 20 · 84036 Landshut
T. 0871 21091 · www.pointner-design.de



Das Gedächtnis der Stadt

Ein Besuch im Stadtarchiv Landshut

Vor einiger Zeit erreichte unsere Redaktion eine E-Mail von Susanne Wolf, der Leiterin des Stadtarchivs Landshut. Der Inhalt: Unser Landshuter Stadtmagazin sei „in der Sprache der Archivare“ archivwürdig und soll Teil des Bestands werden. Seitdem stehen alle bisherigen Ausgaben – immerhin schon 24 an der Zahl – für die Benutzerinnen und Benutzer des Stadtarchivs zur Verfügung. Und für uns war es Grund genug, uns dort einmal genauer umzusehen.

Versteckt hinter dem Rathaus II in der Luitpoldstraße befindet sich in einem roten Backsteinbau das Stadtarchiv Landshut. Es ist das „Gedächtnis der Stadt“, sagt Archivar Mario Tamme. „Wenn

man nicht weiß, wo man herkommt, weiß man nicht, wo man hinmöchte.“ Dabei entscheiden die Fachleute, was für die nachfolgenden Generationen aufbewahrt wird, und was nicht.

Eine Einrichtung der Demokratie

Archivwürdig sind laut Bayerischem Archivgesetz „Unterlagen, die für die historische Überlieferungsbildung, Wissenschaft und Forschung oder berechnete Interessen der Bürger von bleibendem Wert sind“, wobei zwischen amtlicher und nichtamtlicher Überlieferung unterschieden wird. Zu den amtlichen zählen die Unterlagen der Stadtverwaltung, etwa Baugenehmigungsakten oder Personenstandsregister, die nach gesetzlich festgelegten Fristen an das Stadtarchiv

gehen. „Das Archiv, das Verwaltungshandeln dokumentiert, nachvollziehbar und kontrollierbar hält, ist daher auch eine Einrichtung der Demokratie“, erklärt Susanne Wolf. Wie wichtig diese Aufgabe sei, zeige laut der Archivarin ein Blick auf die USA, in denen Präsident Donald Trump gerade versuche, die Arbeit des Nationalarchivs einzuschränken und „nur dokumentiert sehen möchte, was er für sinnvoll erachtet“. Aber wie die Expertin betont: „Wir treffen unsere Entscheidungen frei nach fachlichen Gesichtspunkten.“ Sieben bis elf Prozent der Unterlagen, die in der Stadtverwaltung anfallen, werden in der Regel ins Archiv übernommen. Sie sind jedoch nicht die einzigen Dokumente, die für die Zukunft bewahrt werden – und hier kommt die nichtamtliche Überlieferung zum Tragen.

Dokumentation des Alltagslebens

„Wir wollen so gut wie möglich den Alltag der Menschen in der Stadt dokumentieren“, beschreibt Susanne Wolf ein Ziel ihrer Arbeit. Informationen über politische Ereignisse, das kulturelle und sportliche Leben der Stadt, Soziales und Wirtschaftliches sollen erhalten werden – sei es durch Nachlässe berühmter Persönlichkeiten, Fotos und Postkarten oder Zeitungen, Zeitschriften und Magazine wie dem Landshuter Stadtmagazin.



Gute Nachrichten für uns: Der Landshuter ist archivwürdig und wird deshalb gut geschützt aufbewahrt.



Würde man alle belegten Regalböden des Magazins aneinanderreihen, käme eine Strecke von 2,3 Kilometern zusammen.

Die Archivalien stehen allen Interessierten zur Verfügung – vorausgesetzt, sie haben ein bestimmtes Forschungsanliegen. Denn einfach mal zu stöbern, gestaltet sich angesichts eines Bestands, der allein im Hauptmagazin Regalböden mit einer Länge von rund 2,3 Kilometern umfasst, schwierig. Jedes Jahr erhalten die vier Mitarbeitenden des Stadtarchivs hunderte von Anfragen. Wissenschaftler, die zu einem Thema aus der Landshuter Geschichte forschen, wenden sich ebenso an sie wie Schüler, die für ein Projekt in alten Zeitungsausgaben recherchieren wollen. Professionelle Erbenermittler versuchen, in den Unterlagen Nachfahren zu finden, und Familienforscher erkunden im Archiv ihren Stammbaum. Das kann manchmal auch emotional werden. Susanne Wolf erzählt von Anfragen, bei denen Menschen in jungen Jahren Geschwister verloren haben und Jahrzehnte später in den Akten nach Antworten suchen.

Das Stadtarchiv ist hier zum Teil die einzige Anlaufstelle für die Suchenden. „Archivalien als Dokumente aus der Verwaltung sind einmalig“, erklärt Susanne Wolf. „Wenn sie verloren oder durch eine Katastrophe zerstört sind,

dann gibt es kein zweites Exemplar mehr.“ Deshalb setzen die Archivare einiges daran, die Unterlagen dauerhaft zu erhalten.

Für die nächsten 1.000 Jahre

„Wenn man heute alles auf einem Pergament ausdrucken würde, hätten wir kein Problem“, meint Susanne Wolf. Urkunden aus diesem Material halten tausende Jahre. Die älteste im Besitz des Stadtarchivs stammt beispielsweise aus dem Jahr 1270. Anders sieht es mit Papier aus. Wurde es bis Mitte des 19. Jahrhunderts hergestellt, hält es sich noch mehrere hundert Jahre. Doch Unterlagen neueren Datums wurden meist auf säurehaltigem Papier gedruckt, das selbst bei guter Lagerung laut Wolf nur maximal 200 Jahre halte. Bei Recyclingpapier seien es sogar nur 80 Jahre. Zu kurz für die Ansprüche des Stadtarchivs: „Wir wollen die Dinge so aufheben, dass sie auch noch in 1.000 Jahren genützt werden können“, sagt Susanne Wolf. Säurehaltiges Papier müsste dafür in einem kostspieligen Verfahren entsäuert werden.

Auch bei der Lagerung gibt es einiges zu beachten: Da Licht Papier ausbleicht und beschädigt, herrscht in Archivmagazinen Dunkelheit.



Diese Urkunde zur Gründung der Freyung stammt aus dem Jahr 1338. Pergament faltet sich immer zurück, sobald es einmal geknickt wurde. Deshalb muss es mit Bleischnüren beschwert werden, um es lesen zu können.

Die Temperatur muss idealerweise zwischen 8 und 16 Grad liegen und die relative Luftfeuchtigkeit darf maximal 50 Prozent betragen, da sonst Mikroorganismen in Kombination mit Staub Schimmel bilden können. Noch schwieriger ist es, digitale Informationen langfristig zu erhalten. Nach heutigen Kenntnissen ließen sich diese laut Susanne Wolf noch nicht dauerhaft speichern, ohne dass man die Daten später wieder migrieren müsse. Hierfür eine Lösung zu finden, ist eine der Herausforderungen, denen sich Archive derzeit stellen müssen – ebenso wie die Digitalisierung an sich.

Auch das Stadtarchiv möchte in den nächsten Jahren fit für die Zukunft werden: Mit einem digitalen Magazin, das Archivalien direkt auf dem Bildschirm einfach zugänglich macht. Noch ist das Stadtarchiv hauptsächlich analog unterwegs, doch Susanne Wolf zeigt sich optimistisch. „Dass wir mit unseren Dokumenten Geschichte für spätere Generationen bewahren“, hat die Historikerin und Facharchivarin schon immer an ihrem Beruf fasziniert. Sie und ihre Kollegen wollen Menschen für Geschichte begeistern. Im Stadtarchiv könne man in eine andere Zeit, eine andere Welt eintauchen, meint Mario Tamme. Sein Fazit: „Das Archiv ist hochspannend!“

Sandra Schörghuber



Das Stadtarchiv-Team um Susanne Wolf und Mario Tamme hilft auch mal bei ungewöhnlichen Anliegen, beispielsweise wenn eine alte Stadtansicht zu Dekorationszwecken benötigt wird.

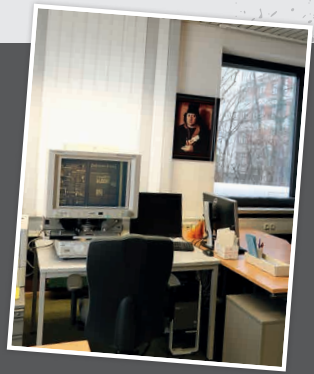
Kurrent, Sütterlin & Co.

Alte (Hand-)Schriften sind oft nur schwer zu entziffern – aber es gibt Hilfsmittel

„Die Fähigkeit, Schriften zu lesen, ist natürlich auch der Schlüssel zu den Dokumenten bei uns“, sagt Susanne Wolf, Leiterin des Stadtarchivs Landshut. Sie selbst hat in ihrer Ausbildung gelernt, alte Schriften wie Fraktur, Sütterlin oder Kurrent zu entziffern. Doch für den Laien stellen sie oft ein nahezu unüberwindbares Hindernis im Umgang mit alten Dokumenten dar. Eine Schriftkunde oder künstliche Intelligenz können hier helfen.

Üben mit der Digitalen Schriftkunde: Das Originaldokument links, die „Übersetzung“ rechts – so hilft das Angebot der Staatlichen Archive Bayerns dabei, selbst zum Profi für alte Schriften zu werden. Anhand ausgewählter Quellbeispiele können die Nutzer hier das Transkribieren üben. Das Angebot ist kostenlos unter gda.bayern.de verfügbar.

Die KI arbeiten lassen: Schneller geht es mit Transkribus. Hier entziffert die KI sekundschnell handgeschriebene und gedruckte Dokumente – alles, was sie dazu braucht, ist ein Handyfoto. Bis zu einer bestimmten Seitenanzahl pro Monat ist die Plattform kostenfrei nutzbar, danach fallen Gebühren an. Mehr Informationen unter transkribus.org.



Unter den wachsamen Augen des Stadtschreibers Alexander Mornauer – eines Vorgängers der heutigen Archivare – recherchieren Benutzer im Lesesaal des Stadtarchivs.



Marc O'Polo

Altstadt 29 | 84028 Landshut
Tel. 0871 274622

Swinging Springtime

Mit der Wärme kommt
Leichtigkeit in die Mode

Alles fließt, schwingt und ist in Bewegung in dieser Saison. Vorbei die Schwere des Winters, auf in die Leichtigkeit des Frühlings! In der Mode spiegelt sich das in verspielten Details bei Frauen und coolen Accessoires bei Männern wider. Und für beide gilt: je leichter und fließender das Material ist, desto willkommener! Die Schnitte sind bequem und nicht allzu figurbetont. Und ganz wichtig: Kontraste bis hin zum Stilbruch sorgen für Überraschungen. Wir haben uns bei den Experten von Oberpaur wieder über die neuesten Modetrends informiert.



Unten Denim, oben Satin mit Spitzensaum,
darüber ein kuscheliger Wollpulli: Kontraste
sind unbedingt gewollt!

Mode für Frauen

Frau darf wieder feminin sein, aber nur dezent! Gleichzeitig muss die Mode nämlich immer noch cool und lässig sein. So entstehen Kontraste.

Kleine und größere Stilbrüche

Die Hosen werden wieder weit, die Formen aber sind vielfältig: Ob die O-förmige Barrel Leg Pants oder Ballonhosen mit Gummizug am unteren Saum, Bundfalten fürs Office – wichtig ist, dass die Stoffe fließen. Das gilt sowohl für Denim, als auch für crispy Cotton, Satinoptik, Leinen und Tencel – gerne auch alles gemischt! Wichtig ist: Wer unten Volumen trägt, sollte oben die Figur betonen, etwa mit einem Satin-Top oder Spitzen-Bustier, einer transparenten Bluse, gerne mit Streifen, Nieten-Shirts – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Streifen jeder Art zieren die Stoffe,
egal ob Hose oder Oberteil.



Oberpaur

GENAU MEIN STIL

TOPSHOP

New in!

TOPSHOP
ab sofort im **EG**

Oberpaur jetzt auch

als App - alle Infos:

app.modehaus-oberpaur.de

Oberpaur Landshut

Altstadt 52 - 54

Telefon 0871 - 853-0

www.oberpaur.de

landshut@oberpaur.de

insta: **@modehaus_oberpaur**



Weit, fließend und bequem: Mode zum Wohlfühlen mit praktischem Layering, weichen Mokassins und den Trendfarben Himmelblau und Beige.

Auch bei Kleidern und Röcken sind entspannte Formen angesagt, Mini ist genauso möglich wie Maxi. Wichtig sind die Kontraste im Stil: die Outdoor-Jacke über dem Kleid, der Hoody zum Rock.

Vielfältig ist auch die Farbpalette: Marine oder Eisblau sind besonders angesagt, weiches Braun und die sogenannten „Summer Darks“, aber auch zarte Pastelltöne und die Trendfarbe „Cloud Dancer“, ein warmes Off-White.

Details machen den Unterschied

Mitunter ist Mode für Frauen in diesem Frühling und Sommer auch etwas „flatterhaft“: Ob Volants, Fransen, Federn oder Falten: Diese Stilelemente bringen Schwung und Leichtigkeit ins Outfit. Sie finden sich überall, an Ärmeln von Tops, am Saum von Kleidern oder Hosen und an Taschen. Dezent eingesetzt können Federn sogar zum Business-Look passen. Präzise drapiert verleihen Falten elegante Schwünge.

Für Sie und Ihn sind Bandanas, baumwollene Halstücher, wieder aus der Versenkung aufgetaucht. Sie können jedem Dress eine coole Note verleihen. Etwas edler kommt das Seidentuch daher. Man trägt es an Handgelenken, als Gürtel oder an Taschen.

Preppy- und College-Stil

Wichtigstes Kleidungsstück der Saison ist das Polo-Shirt, gerne auch in Feinstrick, für Männer wie Frauen. Der Klassiker passt perfekt fürs Business, aber auch für die Freizeit, ist leicht, leger und dennoch „preppy“, also irgendwie edel. Passend dazu ist der Pullunder wieder angesagt. Und darüber trägt man nun einen Blouson. Zum klassischen College-Stil gehört eigentlich der Minirock. Wer nicht ganz nach Schulmädchen aussehen möchte, kann die Länge variieren oder auch zur Jeans mit weitem Bein greifen. Der Look endet schließlich beim Schuhwerk, am liebsten Loafer, in denen Söckchen den unkomplizierten Stil unterstützen.

Im Stilmix: Zum transparent-filigranen Midirock passt der weite Hoody genauso wie der funktionale Blouson.



Haben Sie noch alte GOLDSCHÄTZE zu Hause?



Wir kaufen Ihr Altgold zu fairen Preisen an!



Goldschmuck

In allen Farben und Formen, mit Edelsteinen, Brillanten oder Diamanten. Auch defekter oder verunreinigter Schmuck kaufen wir an.



Luxus- und Golduhren

Wir sind interessiert an verschiedensten Luxus- und Golduhren wie z.B. Rolex, Patek, Philippe, Audemars Piguet, Cartier u.v.m.



Silberbesteck

Silberbesteck
800, 835, 925
Silberauflage
80, 100, 120, 150



Zahngold

Ganz gleich ob Dentallegierung Zahnkronen, Inlays oder Brücken. Wir nehmen auch verunreinigtes Zahngold entgegen.



Münzen

Goldmünzen Silbermünzen Platinmünzen und Palladiummünzen werden von uns zu fairen Goldpreisen angekauft.



Silberschmuck

Egal ob alter, defekter oder ungetragener neuer Silberschmuck.

In nur 3 Schritten Gold verkaufen!

1



Bringen Sie Ihre Goldschätze zu uns

2



Erhalten Sie ein unverbindliches Angebot

3



Sofortige Barauszahlung vor Ort



Jetzt Gold in Geld umwandeln und vom hohen Goldpreis profitieren!

Ihre Vorteile:

- ✓ transparente Abwicklung
- ✓ kostenlose Beratung vom Fachmann
- ✓ hoher Goldkurs
- ✓ sofortige Wertermittlung und Barauszahlung
- ✓ Terminvereinbarung möglich



JUWELIER MAXIMILIAN

Schmuck-Uhren-Trauringe-Goldankauf

Altstadt 70 · 84028 Landshut
Tel.: 0871 971 06 467



Seit über 100 Jahren Ihr Juwelier vor Ort. (ehemals Wetzstein Schmuck & Uhren)

Mo. – Fr. 9:00 – 18:00 Uhr
Sa. 9:00 – 16:00 Uhr

Details sind die Hingucker, ob der kurze Reißverschluss am Polo-Shirt, das Cap oder die Krawatte, die hier den Hosensbund ziert.

Wie frisch aus dem Gym

Freizeitkleidung hat ebenso einen festen Platz: Leichte Funktionsmaterialien zeigen die Einflüsse aus dem Sportbereich. Besonders lässig wirken die guten alten Trainingsjacken, mit denen man sich früher auf dem Trimm-dich-Pfad fit gemacht hat. Auch Muscle-T-Shirts sind wieder erlaubt – eigentlich alles, was nach Fitness aussieht.

Dunkel macht edel

Für Männer sind jetzt eher wärmere Farben angesagt. Der auffälligste Trend aber sind die „Summer Darks“: Dunkle Farben mit Tiefe wie Braun, weiches Schwarz, Indigo, Navy oder Palmgrün. Stücke in diesen Tönen strahlen eine gewisse Wertigkeit aus und vermitteln Ruhe. Aufhellung bringen dafür Accessoires wie Gürtel, Krawatten, Ringe, Armreifen und Halsketten. Wie bei den Frauen kommt auch ein Bandana gut an.

Petra Scheiblich

Auch für Männer sind Streifen das Muster der Saison – am liebsten in Blauweißrot.



Fotos: © Oberpaar

Mode für Männer

Legere Leichtigkeit ist auch in der Männermode die treibende Kraft. Anzüge und Hosen sind weit geschnitten, Shirts werden länger und wirken dadurch schlanker, aber nicht eng. Wichtig bleibt Layering, also das geschickte Übereinanderkombinieren von Einzelteilen.

Klassisch auf die bequeme Art

Anzüge sind weniger scharf geschnitten, Overshirts und Hemden aus festen Stoffen mit Struktur können das Sakko ersetzen. Workwear und alles, was funktional wirkt, wie etwa aufgesetzte Taschen, sind nach wie vor angesagt. Oder man greift zum Blouson. Auch die Hosen bleiben weit geschnitten, gerne mit Bügelfalte. Für heißere Tage erleben Hemden mit Kurzarm ein Revival.

Besonders gut kombinieren lassen sich auch bei Männern die Hits der Saison: Polo-Shirt und Pullunder, wahlweise aber auch eine elegantere Weste. So etwa könnte ein perfektes Layering aussehen: T-Shirt, Kurzarmhemd mit Krawatte, dazu für kühlere Tage ein Quarter Zip (auf Deutsch: Strickpullover mit Rollkragen und kurzem Reißverschluss am Hals).

Bequeme Sneaker bleiben das Standard-Schuhwerk, aber auch Loafer und weiche Mokassins sind im Trend.

Neuer Office-Look: Das klassische Sakko wird weitgehend ersetzt, zum Beispiel durch Blousons und Formen, die an die gute alte Trainingsjacke erinnern.



Praktisch und stylish ist Layering, auch in der Männermode immer noch angesagt. Kontraste wie bitte ersetzen durch: das vornehme beige Jackett zur weitbeinigen Jeans, dazu ein Bandana, wirken bescheiden und doch interessant.



FIRMENGRUPPE HANKE

Ludmilla Wohnbau



www.ludmillawohnbau.de

NEUES BAUVORHABEN

Neubau mit Weitblick und 4% Rendite

Apartments & Wohnungen: ab 25–60 m²

Nachhaltig & zukunftssicher | Hohe Mietnachfrage | Einkaufsmöglichkeiten fußläufig | Vorgespräch & Reservierung möglich | Barrierefreundliches Wohnen | BMW-Werkbus-Haltstelle in der Nähe

Ideal für Kapitalanleger!

UNSERE OBJEKTE IN LANDSHUT



MOZART-GARTEN | FINE LIVING

Elegante Dachterrassen-Studio-Wohnungen

Jetzt kaufen und schon in 4 Wochen einziehen!

Moderne, barrierefreundliche Wohnung mit sonniger Dachterrasse | in begehrter Lage | Aufzug direkt vor der Haustür

FEILERWEG 1

Wohnungen mit eigenem Garten

Exklusive Wohnungen in Top-Lage.

Perfekt für Kapitalanleger oder Eigennutzer, die Wert auf gehobene Ausstattung legen | KfW-40-QNG Bauweise

IHR BAUTRÄGER & MAKLER AUS DER REGION.

Ludmilla Wohnbau GmbH | 84034 Landshut | T 0871 / 206677-66 | verkauf@ludmillawohnbau.de



Der Weg zum Licht

Raimund Reiters Schattenbilder:
ein Atelierbesuch beim Landshuter Künstler

Als Kind zeichnete er ganze Hefte voller Pferde, inspiriert vom benachbarten Landesgestüt in der Niedermayerstraße. Heute ist es die Natur, das Licht und die Schatten des Auwaldes bei Piflas, in der Nähe seines Wohnorts und Ateliers, die der Künstler Raimund Reiter (76) in Kohlezeichnungen festhält. Er ist überzeugt, dass die wahre Kunst in der Natur liegt – ein Credo, das sein Schaffen der letzten Jahrzehnte wie ein roter Faden durchzieht. Doch sein Weg zum Künstler, so verheißungsvoll er schon in der Kindheit begonnen hatte, war nicht geradlinig, wie er beim Besuch in seinem Künstleratelier erzählt.

Geboren wurde Raimund Reiter 1950 im niederbayerischen Eichendorf. Doch schon kurz darauf zogen seine Eltern mit ihm nach Landshut. Er wuchs im Niedermayerviertel in einem behüteten Umfeld auf. „Langweilig war es dort nie“, sagt Reiter. In der Nachbarschaft wimmelte es von Kindern, mit Freunden verbrachte er im nahen Gestüt viel Zeit. Die **Pferde waren seine große Liebe** und fast jeden Tag fand man ihn dort. Doch reiten lernen durfte er nicht. „Meine Eltern hatten einfach nicht das Geld dafür“, erzählt Raimund Reiter. So begnügte er sich damit, die Pferde zu zeichnen und den Menschen beim Reiten zuzusehen. Mit zunehmendem Alter jedoch ließ sein Interesse am Zeichnen nach. „Als Teenager hörte ich dann ganz auf damit“, erin-

nernt sich Reiter. „Auch in der Schule hatte ich keinen Kunstunterricht.“

Die Wiederentdeckung der Kunst

Erst viel später entdeckte er seine Leidenschaft für die Kunst wieder. Zunächst besuchte er auf Wunsch seines Vaters die Handelsschule in Landshut. Auch Reiters erste Berufe hatten nichts mit Kunst zu tun. Er wurde Bankkaufmann und Diplombetriebswirt (FH). „In dieser Zeit war ich aber sehr unglücklich“, sagt er. Aus dieser Unzufriedenheit heraus fand Reiter schrittweise zu seiner Berufung. Er schloss ein fachgebundenes BWL-Studium in Regensburg mit dem Ziel ab, die allgemeine Hochschulreife zu erreichen und Lehramt zu studieren. Dann passierte aber Unerwartetes: Die Beschäftigung mit Kunst während seines Lehramtsstudiums traf Reiter wie eine Offenbarung. „Das war für mich wie eine Wiedergeburt“, sagt er. Er belegte Kunst als musikalisches Hauptfach und widmete sich intensiv der Fotografie. In dieser Zeit kaufte er ein Fotolabor und begann, inspiriert unter anderem von Man Ray, mit Schwarz-Weiß-Fotogrammen zu experimentieren. „Das war eine ganz intensive Zeit. Ich habe anscheinend damals ein wahnsinniges Gefühl für Schwarz und Weiß entwickelt“, erinnert sich Reiter. Diese frühen Experimente formten sein Gespür für Kontraste und bereiteten den Weg zu seinem späteren **Hauptthema: Licht und Schatten.**



Die große Presse in der Radierwerkstatt



Zimtschneckal & Zwidawurz

BOARISCH. REGIONAL. GUAD.



AUF AN RATSCH!



—
REGIONALE
PRODUKTE

—
HAUSEGEMACHTE
ZIMTSCHNECKAL

—
Neustadt 461 · 84028 Landshut
T 0871/14 21 05 77

@zimtschneckal_und_zwidawurz

Die Radierung

Dann entdeckte er die Welt der Radierungen. Denn der Kunstkreis Landshut, ein Vorgängerverein des Kunstvereins, dem er sich angeschlossen hatte, war gerade dabei in seinen Räumen eine Radierwerkstatt einzurichten.

Das ermöglichte ihm, seine künstlerischen Fähigkeiten zu erweitern und seine Vorliebe für die Drucktechnik zu vertiefen. Durch diese Technik schuf er urbane Szenen, Häuser, Blöcke und Landschaften mit schemenhaften Konturen, die wie unscharfe Fotografien wirken. Diese Technik passte zu seiner Affinität zu Schwarz und Weiß. „Ich habe dann teilweise nur noch in Teilzeit als Volksschullehrer gearbeitet und mich noch intensiver mit der Kunst beschäftigt.“ Er kaufte dann eine große Radierpresse, um auch zu Hause arbeiten zu können.

Eine besondere Ehre

Landshut und das Umland blieben sein Lebensmittelpunkt. Heute betrachtet er die Stadt mit einer distanzierten Zuneigung: „Ich finde Landshut sehr schön, da habe ich eigentlich alles, was ich brauche. Ich kann jedoch nicht sagen, wie andere das tun: Das ist meine Stadt. Aber ich lebe sehr gerne hier am Rande der Stadt.“ Für die Kunst und die Kultur in Landshut hat Reiter jedoch viel geleistet. Seit 1988 sind seine Werke in der Stadt in zahlreichen Ausstellungen präsent. Zudem engagiert er sich seit vielen Jahren als **Mitglied im Kunstverein Landshut**. Eine besondere Ehre erfuhr Raimund Reiter im Jahr 2009: Ihm wurde der **Kulturförderpreis** der Stadt Landshut verliehen. Dass sein grafisches Werk auch über die Grenzen Landshuts große Beachtung und Wertschätzung findet, zeigen seine Mitgliedschaften in der renommierten **Münchener Secession** und im Verein für Originalladierung München.

Heute arbeitet er in einem Atelier, das er sich 2017 neben seinem Wohnhaus in Ergolding-Piflas errichtet hat – ein Raum, der für ihn „wahnsinnig viel“ bedeutet und den er als „Luxus“ bezeichnet. „Es ist die besondere Atmosphäre, die Höhe des Raumes, die Luft – und deshalb bin ich einfach gerne hier, auch

wenn ich nicht an einem Bild arbeite.“ Beim Betreten des Ateliers fallen als Erstes die gewaltigen Kohlezeichnungen auf, die noch vor Kurzem in der erfolgreichen **Ausstellung „Ad lucem“** (Zum Licht) in der Heiliggeistkirche zu sehen waren. Sie wirken wie fotografische Nahaufnahmen von Naturelementen, präzise in unzähligen Schwarz-Weiß-Tönen gearbeitet. Hinter jedem Ausschnitt scheint sich eine Welt zu verbergen, die man unweigerlich ergründen möchte. Die Natur in all ihren Erscheinungen vor seiner Haustür, der Auwald an der Isar, hat ihn dazu inspiriert. „In der Natur ist alles vorhanden, was ein Künstler für den Bildaufbau braucht: Senkrechte, Waagerechte, Diagonale, Licht und Schatten und anderes mehr.“ Deswegen hätten die letzten Arbeiten alle „mit diesem Chaos eines Auwaldes“ zu tun.



Hier hält sich Raimund Reiter am liebsten auf: in seinem Atelier.

Licht und Schatten

Welchen Einfluss hat die Farbe Schwarz auf die Kunst Reiters? „Schwarz assoziiert vieles, wie etwa Trauer, Angst, Eleganz, Erotik.“ Es ist das Wechselspiel von Licht und Schatten, das ihn fasziniert, wie er betont, und auch die Frage: Wo ist Licht und wo ist kein Licht? „Unsere Welt ist so quatschbunt, sie wird erschlagen von Farbigkeit. Ich finde es kontrapunktisch und spannend, wenn man da mal in die Stille von Schwarz-Weiß übergeht.“ Selbstverständlich gebe es auch andere Farben, die er sehen würde, betont Reiter. „Aber immer wieder zieht es mich eigentlich zu dieser Reduktion.“



Bis zu drei Meter hoch sind die monumentalen Bilder, die der Künstler eigens für die Ausstellung in der Heiliggeistkirche geschaffen hat.

Restaurant · Catering · Metzgerei · Delikatessen



STEGFELLNER

Familienunternehmen in 5. Generation

Hauseigene Metzgerei, bestes Fleisch,
feine Wurstspezialitäten und frischer Fisch

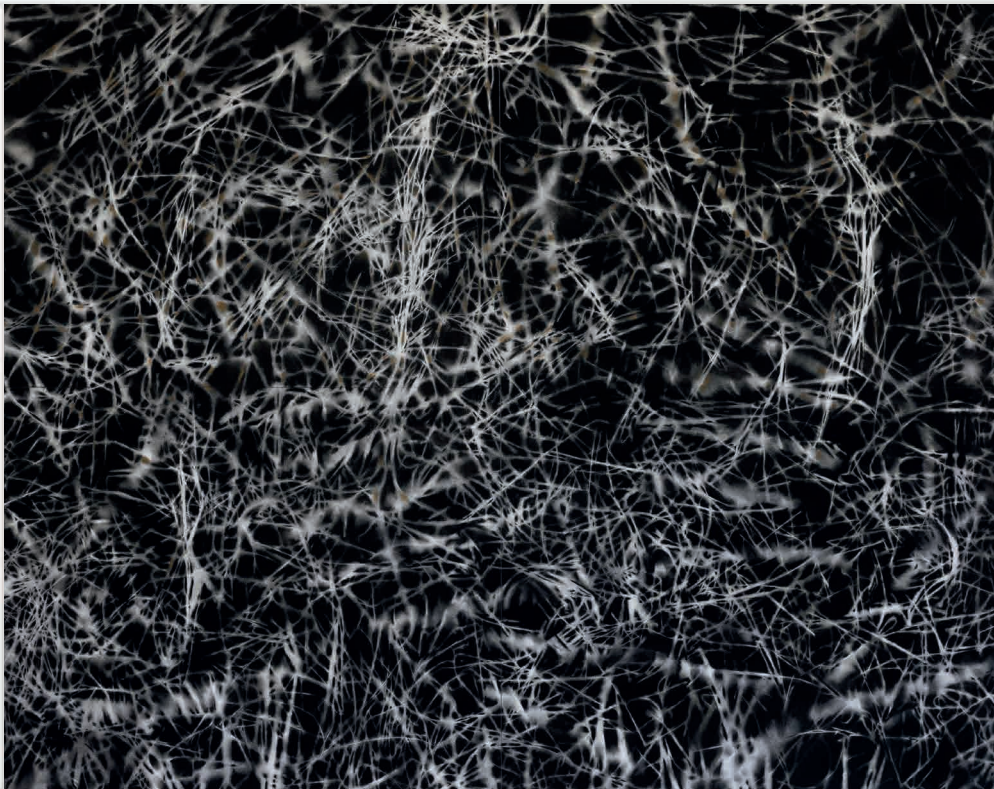
Feinkost aus aller Welt, hausgemachte Köstlichkeiten,
exquisiter Käse – auch als Geschenkkorb

Gehobene Küche in unserem Restaurant

Vielfältiger Imbiss für Anspruchsvolle

Perfekter Service für Ihr Privat- und Business-Catering
im kleinen oder großen Kreis

Restaurant und Weinkeller:
der passende Rahmen für Ihre individuelle Feier



Das 110 mal 160 Zentimeter große Bild, mit Reißkohle auf Papier gezeichnet, erhält seine Leuchtkraft durch den Kontrast mit Weiß.

Dass er heute mit sogenannten Reißkohlestiften zeichnet, hatte sich eher zufällig ergeben. Als Stipendiat in Bordeaux musste er improvisieren, weil keine Druckpresse für seine bevorzugte Technik, die Radierung, vorhanden war. „Doch ich bin damit sehr gut zurechtgekommen und konnte mit dem Kohlestift das ähnliche, samtene Schwarz erzeugen, wie bei der Aquatintenradierung.“ Seine Kohlezeichnungen bearbeitet er auch heute noch mit den Fingern, damit die Umrisse weicher erscheinen. Nur manchmal verwendet er einen Radiergummi, um feine Linien herauszuarbeiten. Ein großer Teil seiner Werke wurde in vielen Ausstellungen

gezeigt. In Deutschland waren sie unter anderem in Landshut, Passau, München, Stuttgart, Leipzig und Coburg zu sehen, aber auch im Ausland, etwa in Österreich, Portugal, Finnland und Bulgarien. In diesem Jahr möchte es Raimund Reiter aber ruhiger angehen. Nach der überwältigenden Ausstellung in der Heiliggeistkirche, die ihm viel an Energie abverlangt hatte, gibt es nur einige Ausstellungsbeiträge. Sonst möchte er sich kleineren Formaten widmen. Er denkt auch über eine Rückkehr zur Radierung nach. „Die große Presse mit den zwei schweren Walzen steht ja noch im Atelier.“

Christoph Reich

flows.

LEBENSRAUM LANDSHUT



**WEIL WOHLFÜHLEN KEIN ZUFALL IST:
2- BIS 5-ZIMMER-EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERKAUFSSTART BEREITS BEGONNEN!**

Abbildung aus Sicht des Illustrators

60 JAHRE
Baywobau® 



100
SCHEIDL
BAUEN FÜR'S LEBEN

Heimkehr in die Altstadt

Zur Begrüßung unserer liebsten Mitbewohner: der Schwalben



Das fahlgraue Licht am Morgen, die Dunkelheit am Abend beim Verlassen der Redaktion – das ist zwar schlimm, aber noch nicht das Allerschlimmste, wenn man im Winter bei der Landshuter Zeitung arbeitet. Noch bedrückender ist die Stille: Kein Zwitschern, kein Rufen und kein fächernder Flügelschlag im Innenhof des Altstadtgebäudes. Ein Abgrund an Tristesse! Sie wird aber bald ein Ende haben. Denn dieser Tage kehren unsere kleinen Mitbewohner aus ihrem Winterquartier im südlichen Afrika zu uns zurück. Und das ist gewiss: Sie bringen den Frühling, den Sonnenschein und die Wärme.

Wir alle erwarten sehnsüchtig unsere **Schwalben, wie alte Freunde, die man vermisst**. „Das sind immer dieselben, die kommen“, sagt Johannes, unser guter Hausgeist. Was bedeutet: Unsere Rauchschwalben fühlen sich wohl in ihrem selbstgewählten Zuhause. Sie kehren

zurück, um ihre Jungen hier aufzuziehen. Wir sehen zu und freuen uns. In fast jedem Stockwerk befinden sich seit gefühlten Ewigkeiten deren **Nester in den Ecken und Nischen** der Laubgänge unseres Innenhofes. So stabil, dass sie gut **sechs wohlgenährte Jungvögel** tragen können. Für viele Mitarbeiter ist es normal, die jeweilige Schwalbenfamilie täglich zu begrüßen. Besonders nach einem Wochenende, wenn die Nachkommen wieder ordentlich zugenommen haben und ganz schön drängeln müssen, um noch Platz zu haben. Die scheinen sich von den Glotzern nicht im Geringsten gestört zu fühlen.

Arbeitsteilung, die funktioniert

Und so verfolgt die Belegschaft alljährlich, wie die Schwalben kommen und gehen, wie sie turteln, das Nest ausbessern, brüten, die frisch Geschlüpften füttern und die ersten Flugversuche der Nachkömmlinge. Wer sich genauer mit Schwalben beschäftigt, könnte ob ihrer Gepflogenheiten

hinsichtlich partnerschaftlicher Arbeitsteilung schnell die **Ähnlichkeiten zu unserem traditionellen Familienmodell** erkennen – etwas konservativ, aber hier funktioniert es offensichtlich. Als Erstes kommen Ende März bereits die Männchen an und besetzen das angestammte Revier. Ein paar Tage später folgen die Weibchen. Zusammen erledigen sie Ausbesserungsarbeiten am Nest, wenn nötig. Das Brüten übernimmt größtenteils das Weibchen, zur Nahrungssuche wird es aber immer kurz vom Partner abgelöst. Der bewacht auch das Nest, während das Weibchen nachts auf den Eiern fest schläft.

Drei bis sechs Eier sind es im Schnitt.

Nach etwa 20 Tagen schlüpfen die Küken, um dann von beiden Eltern gut drei Wochen ununterbrochen mit Insekten gefüttert zu werden. Schon starten die ersten Flugversuche, und dann lernen die Jungvögel noch, wie man im Flug Insekten fängt und andere nützliche Dinge. Währenddessen beginnt schon die zweite Brutzeit.

Schwalben gelten seit Jahrhunderten in unseren Breitengraden als Frühlingsboten und werden deshalb auch Glücksbringer genannt. Dementsprechend innig wurden und werden sie von Menschen geliebt. Als Gebäudebrüter bauen sie ihre Nester an und in unseren Häusern, Ställen und anderen Bauten. Was in Landshut, wo auch heute noch viele Rauchschnalben ihre Sommerresidenz haben, ganz praktische Gründe hatte, erklärt Susanne Rieck, Gebäudebrüterbeauftragte beim Landesbund für Vogelschutz (LBV). „Landshut war immer eine reiche Stadt“, sagt sie. „Da hatte fast jede Familie ihre eigenen Pferde und Fuhrwerke.“

Diese wurden in den typischen Stadthäusern mit Innenhöfen und breiten Durchgängen untergebracht, wo sich dementsprechend viele Insekten tummelten – eine Situation, die durch die nahegelegene Isar noch verstärkt wurde.

Der perfekte Ort für eine Vogelfamilie

Die aus der Luft frei zugänglichen und doch geschützten Innenhöfe erwiesen sich vor allem für Rauchschnalben als perfekter Platz, um für Nachwuchs zu sorgen. Hier fanden sie Ecken und Nischen für den Nestbau, geschützt vor Regen, Wind, zu heißer und greller Sonnenbestrahlung. Dazu das üppige Nahrungsangebot, die Insekten. Auch Baumaterial für die Nester gab es reichlich: Stroh und jede Menge Lehmputzen. Während Mehlschnalben an der Hauswand direkt unter dem Dachvorsprung bauen, nutzen Rauchschnalben dafür das Innere von Ställen, überdachte Innenhöfe und Durchgänge. **Beide Schnalbenarten** waren als natürliche **Insektenbekämpfer** äußerst wohlgehten.

Diese positive Beziehung zwischen Vogel und Mensch hielt über Jahrhunderte und die Nähe zueinander drang in Form der Schnalbengesänge tief ins kollektive Unterbewusstsein. Das Gezwitscher vermittelte ein solch wohlige Gefühl, dass schon seit den 1950er-Jahren kaum ein Heimatfilm ohne dieses Hintergrundgeräusch auskommt, etwa in „Was die Schnalbe sang“ von 1956 mit Willy Birgel oder aktuell in der Dauer-Soap „Dahoam is dahoam“. Die Pferde sind längst aus der Innenstadt verschwunden (außer beim Gestüt natürlich), aber immer noch gibt es hier erstaunlich viele Brutplätze für Schnalben – sogar mehr als in anderen Städten. Das bestätigt Susanne Rieck, die deshalb auch von den „**Landshuter Stadtschnalben**“ spricht. Rieck hat den Bestand in einem Monitoring-Projekt für Gebäudebrüter dokumentiert. Ihre Daten zeigen, dass es allein in der Innenstadt derzeit noch 80 bis 100 Nester gibt. Das ist keineswegs selbstverständlich.





Vogelschutz ist Gesetz

Der wichtigste Aspekt der **Gebäudebrütterschutzkampagne** ist sicher die Information gewesen. Denn die Nester aller Gebäudebrüter stehen unter **gesetzlichem Schutz** und dürfen zum Beispiel auch bei Bauarbeiten nicht einfach vom Gebäude entfernt oder irgendwie beeinträchtigt werden, auch nicht, wenn sie leer sind – und erst recht nicht während der Brutzeit. „Bei Bauarbeiten kommt es auf gute, vor allem aber rechtzeitige Planung an“, meint Susanne Rieck. Sie selbst bietet betroffenen Hausbesitzern, die Umbauten oder Sanierungen planen, eine kostenlose Beratung an. Durch ihre langjährige Tätigkeit in diesem Bereich weiß sie, dass es fast immer ökologisch sinnvolle und dennoch kostengünstige Lösungen gibt. „Die meisten Architekten und Handwerker kennen mich“, sagt sie. „Da hat sich im Laufe der Jahre eine sehr positive Zusammenarbeit entwickelt.“

Ein pragmatischer Umgang mit Dreck

Übrigens gibt es fürs Miteinander von Schwalbe und Mensch unter einem Dach auch in puncto Sauberkeit etwas Abhilfe. Man montiert sogenannte Kotbretter im Abstand von etwa 50 Zentimetern unter den Nestern und fängt dadurch das meiste an Vogeldreck auf. Verschandeln dennoch vereinzelte Spritzer eine schön geweißelte Wand, seien das meist die ungeübten Jungvögel, wahrscheinlich vor Aufregung bei den ersten Flugversuchen, meint Rieck. Wer schnell mit einem Lappen oder einer Bürste Abhilfe schafft, spart sich Verdross und kann weiter als Zuschauer das perfekte Familienleben der Schwalben genießen: **fürsorglich, partnerschaftlich, heimatverbunden**. Bis der Herbst kommt und sie Abschied nehmen. Glücklicherweise kein Abschied für immer.

Petra Scheiblich

Dies war der erste Teil eines Berichts zum Thema Gebäudebrüter. Im zweiten Teil geht es um „Hitzesprünge“: junge Mauersegler, die zu früh aus dem Nest gefallen sind. Zu lesen in der Herbstausgabe des Stadtmagazins.

Denn die **Schwalbenbestände sind gefährdet**, sowohl bei uns als auch in ihrem Winterquartier südlich der Sahara und natürlich auch auf der langen Reise dorthin. Dies liegt zum einen an den **klimatischen Veränderungen** und den damit verbundenen Schlechtwetterereignissen, die immer vehementer werden. Dann kommt dazu, dass es bei uns immer weniger Insekten gibt, die Hauptnahrung der Schwalben. Die Hauptursache ist aber, dass es in den Brutgebieten immer weniger Nistplätze gibt oder vor allem wegen energetischer Gebäudesanierungen verschwinden. Und viele Hausbesitzer zeigen nur noch wenig Toleranz gegenüber Vogeldreck. Auch außerhalb der Stadt haben es Schwalben schwer: Immer mehr Landwirte – eigentlich besondere Schwalbenliebhaber – haben auf offene Ställe umgestellt, dem Tierwohl zuliebe. Dort aber ist es den Schwalben für den Nestbau meist zu zugig und zu hell.

Warum gibt es nun in Landshut trotzdem noch so viele Schwalbennester? Nebst der Architektur hat dazu sicherlich ein großangelegtes **Projekt zum Schutz von Gebäudebrütern** beigetragen, das von 2018 an über mehrere Jahre in Stadt und Landkreis lief. Der Landesbund für Vogelschutz arbeitete dabei eng mit den unteren Naturschutzbehörden zusammen. Es gab Informationskampagnen und kostenlose Kotbretter und Nisthilfen wie künstliche Nester zur Unterstützung von Schwalben und Hauseigentümern. Susanne Rieck weiß von Häusern in der Stadt, „da gibt es bereits seit Generationen ein und denselben Nistplatz“. Denn Schwalben kehren immer wieder an denselben Ort zurück.

Was man für Schwalben tun kann



Wer Schwalben beim Erhalt ihrer Nester oder mit neuen Brutplätzen unterstützen möchte, kann sich die Erfahrung von **Susanne Rieck**, ökologische Bauberaterin und Gebäudebrüterbeauftragte des Landesbunds für Vogelschutz, zunutze machen.

Hier einige Tipps:

- **Nester nie entfernen oder beschädigen** – sie sind auch in der Abwesenheit der Vögel geschützt!
- Vor Fassadenanstrichen oder Sanierungsarbeiten bereits in der Planungsphase die kostenlose **Beratung des LBV** in Anspruch nehmen.
- Zum Nestbau brauchen Schwalben vor allem Lehm. Einfach eine flache **Schale mit Lehm** füllen und katzensicher aufstellen – schon ist die mobile Lehmputze fertig. Das Lehmpulver erhält man beim LBV. Mit **Kunstnestern** kann man Schwalben neue Brutplätze anbieten. Auch hier berät die LBV-Expertin kostenlos über fachlich geeignete Positionen.



BRILLEN SIND UNSERE LEIDENSCHAFT



KAI'S BRILLENWERK

Dreifaltigkeitsplatz 13
84028 Landshut
Telefon: 0871 / 96 66 60 70
info@kaisbrillenwerk.de

- Ein gutes Miteinander ist möglich: **Mit Kotbrettern**, die man circa 50 Zentimeter unterhalb eines Nests anbringt. Damit lässt sich der größte Dreck an auf Boden und Wänden vermeiden.



Zahlreiche weitere Tipps erhält man auf der **Webseite des LBV**.





WENN SICH HIP-HOP UND ALTE MUSIK EINE BÜHNE TEILEN

Wenn im historischen Rathausprunksaal die ersten Töne erklingen und Instrumente ein letztes Mal gestimmt werden, liegt eine besondere Spannung in der Luft. Die Besucher nehmen ihre Plätze ein, leises Stimmengewirr erfüllt den Raum unter den prächtigen Lüstern und Wandbildern der Landshuter Hochzeit. Der Harlekin, das Gesicht der Hofmusiktage, tänzelt umher. Dann wird es still – und Alte Musik aus Mittelalter, Renaissance und Barock erfüllt die historischen Mauern.

Seit mehr als vier Jahrzehnten prägen die Landshuter Hofmusiktage das kulturelle Leben der Stadt. Längst sind sie mehr als eine Reihe hochkarätiger Konzerte im Rathausprunksaal. Das Festival verbindet historische Klangwelten mit neuen Ideen und Formaten an unterschiedlichen Spielorten und lebt vom Engagement vieler Landshuter – vor, auf und hinter der Bühne. Es ist ein international beachtetes Festival der Alten Musik geworden, zu dem alle zwei Jahre Künstler und Besucher aus der Region, aus ganz Deutschland und aus vielen Ländern nach Landshut kommen. Gleichzeitig sind die Hofmusiktage bis heute ein Projekt der Stadt und ihrer Bürger geblieben.

DAS UNMÖGLICHE DENKEN

Lange Zeit galten die Hofmusiktage als Veranstaltung für einen kleinen Kreis von Liebhabern. Eine aktive Beteiligung von Laien oder neue Formate spielten kaum eine Rolle. Erst in den vergangenen Jahren hat sich das Bild verändert. Nach der Corona-Pause wurde der Vorstand neu aufgestellt. Der nutzte die Zeit bewusst für eine stärkere Öffnung nach außen.

Unter der künstlerischen Leitung des profilierten Tenors Bernhard Hirtreiter verbindet das Festival heute Tradition und Experiment. Sein Ansatz folgt einem einfachen Gedanken: Man müsse „das Unmögliche denken, um das Mögliche möglich zu machen“. Auch der erste Vorsitzende Michael Bragulla sieht darin einen wichtigen Schritt für die Zukunft des Festivals.

Das Programm der Hofmusiktage 2026 vom 12. Juni bis 19. Juli steht unter dem Titel „Tod & Leben“ und setzt bewusst auf eine abwechslungsreiche Dramaturgie. Klassische Konzertformate wechseln sich mit vielfältigen Projekten ab. Bereits zur Eröffnung spannt das britische Vokalensemble Voces8 einen musikalischen Bogen von der Renaissance bis zur Gegenwart.

Besonders sichtbar wird das neue Konzept im Mitmachprojekt „Von Landshutern für Landshuter“. In der Kirche St. Margaret bringen engagierte Laien gemeinsam mit dem Konzertchor

Landshut, der Sinfonietta Essenbach und professionellen Musikern Georg Friedrich Händels „Messias“ in englischer Sprache auf die Bühne.

Neben traditionellen Konzerten gehören neue Formate zum Programm: Poetry Slam, das Familienmusical „Raspel“ oder Projekte wie „Hip-Hop meets Alte Musik“. Das Ensemble Los Temperamentos nimmt das Publikum mit auf eine musikalische Reise in die Klangwelt Südamerikas. Gerade jüngere Besucher entdecken über solche Formate, dass Alte Musik alles andere als veraltet ist.

GROSSE NAMEN UND JUNGE TALENTE

Trotz dieser Öffnung bleibt die historische Musik im Mittelpunkt. Einen Höhepunkt bildet 2026 Claudio Monteverdis Oper „L’Orfeo“, die mit dem international renommierten Bariton Christian Gerhaher und Studenten der Hochschule für Musik und Theater München aufgeführt wird. Gerade diese Mischung aus internationalen Künstlern und lokalem Engagement macht den besonderen Charakter des Festivals aus. Wenn im Sommer wieder historische Klänge durch die Stadt ziehen und der Harlekin durch die Gassen flaniert, wird spürbar: Die Hofmusiktage finden nicht nur in Landshut statt – sie sind hier zuhause.

Petra Möllerfrerk

CHRISTIAN GERHAHER ZU HIP-HOP UND L’ORFEO BEI DEN HOFMUSIKTAGEN

Hip-Hop und Poetry Slam bei den Hofmusiktagen finde ich großartig. Das sind neue Genres der Kunst, die für mich vielversprechend und hochinteressant sind. So eine Art von Aktualität, die kreativ ist, die Neues schafft, kann man überhaupt nicht anzweifeln.

Aber das Wesen von großen Kunstwerken ist, dass sie an sich aktuell sind, weil sie so großartig sind – und da gehört ein Orfeo am allermeisten dazu.

Ich finde es immer wieder ein Wunder zu sehen, wie bei dieser ersten erhaltenen Oper alles zusammenpasst. Erstens war der monodische Gesang (Anm. Sologesang mit Instrumentalbegleitung) in der Renaissance revolutionär und der griechische Mythos hat bis heute Gültigkeit für die Künste. Ein riesiges Themenrepertoire, das heute noch genutzt wird. Außerdem die seltene Fünfaktigkeit, die im Grunde eine ganze Weltschau liefert. Warum eine Aktualisierung nicht notwendig ist, sagt der folgende Satz (Anm. Bibelzitat): „Nichts Neues unter der Sonne.“ Trotz aller Neuerungen, die es in der Menschheitsgeschichte gab, glaube ich, dass das Menschsein dadurch nicht fundamental verändert wird. Es ist immer noch derselbe Mensch.

Festivals wie die Landshuter Hofmusiktage sind großartig, weil sie ein Repertoire bieten, das höchst wertvoll ist, aber etwas weniger im Mittelpunkt steht als das sehr beliebte spätklassische oder romantische Repertoire.

Aufgezeichnet von Petra Möllerfrerk



*Christian Gerhaher
als Orfeo, Bayerische
Staatsoper, 2014*



*Kennenlernen und erste gemeinsame
Probe des Konzertchors Landshut mit
Laiensängern*



*Der Harlekin – das
Symbol der
Hofmusiktage*

„Der Pumuckl ist ein Freund“

Ein Spaziergang mit Street Artist
Julian Momboisse aka B.Ton



Mit der Eröffnung der Ausstellung im KASiMiRmuseum tauchten auch in der Landshuter Innenstadt Pumucklfiguren und -reliefs auf. Betonrau verstecken sie sich direkt vor den Augen der Passanten – doch hat man sie einmal entdeckt, zaubern sie ein Schmunzeln aufs Gesicht. Eben dieses Überraschungsmoment wollte Street Artist Julian Momboisse mit seinen Werken erzielen, erzählt er im Interview. Jeden Monat schaut der Münchner nach seinen Pumuckl, prüft ihren sicheren Sitz und sucht nach möglichen Beschädigungen. Wir durften ihn bei seinem Rundgang begleiten und uns dabei über seine Beziehung zu dem kleinen Klabaوترmann, die Entstehungsgeschichte der Figuren und sein Verständnis von Straßenkunst unterhalten. Es war ein lockeres Gespräch, weshalb wir auch schnell vom Sie zum Du übergegangen sind.

LANDSHUTER: *Warst du schon in der Ausstellung?*

Julian Momboisse: Ja, klar. Sie ist der Hammer! Ich kann einfach nur sagen, wie toll das Pumuckl-Team ist und wie wertschätzend und detailverliebt diese Ausstellung ist. Ich glaube, dass dort für alle sehr viel Nostalgie und Neugierde gleichzeitig stattfinden kann – für die Kleinen eine absolute Neugierde und ein Wunsch nach Anfassen, nach Kennenlernen, nach Erforschen, und für die Älteren ein Schwelgen in Erinnerungen.

Wie kam es zu deiner Kooperation mit dem Museum?

Landshut hat sich bei der Bewerbung um diese große erste Pumuckl-Ausstellung hervorgetan, weil die Ausstellung eben nicht nur innerhalb des Museums stattfindet, sondern auch die ganze Stadt mitspielt. Ich bin durch mein Projekt im Münchner Stadtteil Freiham 2024 oft mit den Pumuckl-Leuten unterwegs und insofern war es naheliegend, dass ich auch hier mitmache.

In Freiham hast du bereits Pumucklfiguren und -reliefs in der Öffentlichkeit installiert. Wie kam es dazu?

Das war im Rahmen der Public Art. Das ist eine jährlich stattfindende temporäre Kunstausstellung in München im Freien, im öffentlichen Raum. 2024 war der Fokus auf Freiham. Ich habe mich dafür beworben und habe im Zuge dessen Freiham kennengelernt. Die Straßennamen sind mir ins Auge gefallen – Ellis Kaut, Gustl Bayrhammer, Hans Clarin. Da war für mich klar, dass es um den Pumuckl gehen soll. Dann musste ich noch das Pumuckl-Team davon überzeugen, dass ich das machen darf. Es war ein langer Weg, aber es hat funktioniert.

Was fasziniert dich so an dem Pumuckl?

Ich bin mit dem Pumuckl aufgewachsen und habe ihn damals noch auf Kassetten gehört. Ich erinnere mich noch an ein Kindheitsgefühl, nämlich den Erwartungen der Erwachsenen zu entsprechen, gehorsam zu sein, die eigenen Bedürfnisse nicht auszuleben – und der Pumuckl hat einfach drauf gepfiffen. Das zu sehen, hat gutgetan, und es war wichtig für mich, zu wissen, dass ich auch meine Wege finden kann.

Also war der Pumuckl eine Inspiration, deinen eigenen Weg zu finden.

Definitiv war er ein Freund und das ist er immer noch.

In deinem Portfolio schreibst du, dass du mit deiner Kunst auch immer Geschichten erzählen möchtest. Welche Geschichte willst du mit dem Pumuckl erzählen?

Ich will keine Geschichte erzählen, sondern ich möchte ein Gefühl bei den Menschen hervorrufen und den Überraschungseffekt nutzen, der entsteht, wenn du unverhofft auf Kunst triffst.

Wieso hast du den Pumuckl aus Beton gemacht?

Kunst ist im öffentlichen Raum auch immer sehr vergänglich und gewissen „Gefahren“ ausgesetzt (Anm. d. Red.: beispielsweise Beschädigungen durch Witterungseinflüsse oder mutwillige Zerstörung). Beton eignet sich, weil er sehr

stabil und kostengünstig ist. Der Pumuckl wird dadurch auch unsichtbar im öffentlichen Raum. Das heißt, das Material zu nehmen, was vorwiegend im öffentlichen Raum vertreten ist, macht auf vielen Ebenen Sinn – auch ihn nicht zu bemalen, sondern in dieser Naturform zu belassen, um ihn gewissermaßen verschwinden zu lassen.

Also war es eine bewusste Entscheidung, dass der Beton grau bleibt?

Definitiv. Wir haben ihn auch angemalt, aber das hat nicht so richtig funktioniert. Es gibt eine Figur im Museum, die bemalt ist, aber das ist eine absolute Ausnahme.



Ein bisschen Schabernack darf natürlich auch nicht fehlen.

Staatliche Annahme  

♥ 79 Jahre Familiengeschäft ♥

♥ Wilhelm-Osadczuk, Drobeck, Ienus, Huber ♥

Eingang Herrngasse
in der Altstadt 369
84028 Landshut
0871/295 19
Mo. – Do. von 7 – 18 Uhr | Fr./Sa. von 7 – 19 Uhr

 **Zeitschriften
Zigaretten
Telefonkarten**

♥ DANKE FÜR IHRE TREUE! ♥

Wie hast du die Standorte ausgewählt?

In Kooperation mit der Stadt Landshut und mit dem Museum. Und ich bin auch selbst durch die Stadt gelaufen. Das ist sowieso das Schönste, eine Stadt kennenzulernen und sich zu überlegen, wo überall Kunst stattfinden kann.

Gab es bestimmte Kriterien bei der Standortwahl?

Bei der Ländtor-Figur war zum Beispiel der konzeptionelle Ansatz, dass der Pumuckl auf einem Floß die Isar hinunterfährt. Deswegen war es naheliegend dort eine erste Figur zu positionieren. Das Rathaus ist die Essenz dieser Stadt, also war das auch wichtig. Dort war es aber komplizierter, weil man wegen des Denkmalschutzes nicht in die Fassade bohren darf. Das heißt, ich habe eine Siebdruckplatte genommen, diese genau in dem Farbton der Rathausfassade angemalt und dann zwei vorhandene Löcher benutzt. Das Burgschanzl war auch sehr schwierig. Es war klar, dass wir dort – passend zum Key Visual der Ausstellung – eine Figur mit der Skyline von Landshut montieren. Als ich die Figur am Burgschanzl angebracht habe, mussten der Beton und der Kleber noch aushärten. Das heißt, ich musste aufpassen, dass die Figur während dieser Zeit nicht wegkommt. Und wirklich alle Men-

schen, die in diesen zweieinhalb Stunden dort vorbeigekommen sind, haben sich über diese Figur gefreut. Es war so süß.

Ist das Burgschanzl dann auch dein Lieblingsstandort?

Schwierige Frage – es ist schon der forderndste Standort, weil die Figur ersetzt werden muss, wenn sie kaputt geht. Es ist aber für mich sehr wichtig, Kunst erfahrbar zu machen, dass sie angefasst werden kann, dass sie mit allen Sinnen wahrgenommen wird. Also auch, dass sie bemalt wird, dass sie mal kaputt gemacht wird.

Was macht für dich die Faszination aus, im öffentlichen Raum Kunst zu betreiben? Du könntest dich auch in ein Atelier zurückziehen.

Oder in Ausstellungen oder Galerien abhängen. Die Zugänglichkeit, also der öffentliche Raum, ist gelebte Demokratie, also Teilhabe. Die Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit, auch die Auseinandersetzung mit mir als Künstler, der per se eine Figur des öffentlichen Raums oder des öffentlichen Diskurses ist, finde ich wichtig und sehe das auch als Aufgabe von Kunst, dieses Spannungsfeld zu nutzen. Ich sehe es als unsere Aufgabe, im öffentlichen Raum sichtbar zu sein und eine Diskussion anzuregen.

Interview: Sandra Schörghuber

Pumuckl – die Ausstellung

Die Figuren und Reliefs von B.Ton bleiben bis zum Ende der Pumuckl-Ausstellung am 28. September in Landshut. Sie sind Teil eines kostenfreien Suchspiels – die dafür notwendige Sammelkarte gibt es im LANDSHUTmuseum. Neben der Ausstellung, die Wissenswertes von den drei wichtigsten Künstlern rund um den Pumuckl (Ellis Kaut, Barbara von Johnson und Brian Bagnall) mit einem Einblick in die Welt des kleinen Kobolds verknüpft, gibt es zudem ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Führungen für Erwachsene, dem Figurentheater „Kasimir und der Pumuckl“, Schnitzkursen und vielem mehr.

Die Pumuckl-Ausstellung im LANDSHUTmuseum (Alter Franziskanerplatz 483, 84028 Landshut) ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen zu der Ausstellung, den Eintrittspreisen und Veranstaltungsterminen gibt es unter kasimirmuseum.de.

Zur Person: Julian Momboisse lebt und arbeitet in München. Unter dem Künstlernamen B.Ton schafft der 35-Jährige Werke, die Geschichten erzählen, Fragen stellen und Denkprozesse anregen. Für seine Arbeiten nutzt er immer wieder das Medium Beton – so auch für die Landshuter Pumucklfiguren.



Für Julian Momboisse aka B.Ton muss Kunst erfahrbar sein. Deshalb freut er sich, wenn seine Figuren zum Beispiel angemalt oder mit Schal und Mütze ausgestattet werden.



Alexandra Kienlein
Immobilienmaklerin (HK)

Ich freue mich sehr über Ihre Kontaktaufnahme!

IMMOBILIEN KIENLEIN

Transparent. Ehrlich. Fair.

Diese Werte bilden das Fundament meiner Tätigkeit, um das bestmögliche Ergebnis für Sie zu erzielen. Gerne berate und unterstütze ich Sie beim **Verkauf** oder der **Vermietung** Ihrer **Wohnimmobilie**.



Warum Immobilien Kienlein?

- transparente, ehrliche und faire Vorgehensweise
- vollumfängliche und persönliche Beratung
- sehr gute Marktkennntnis
- realistische Werteinschätzung Ihres Verkaufsobjekts
- moderne Vermarktungsstrategie

„Musik ist stärker als Sprache“

Ein Gespräch mit dem Landshuter Dirigenten
und Geiger Christoph Goldstein

Bläser an dieser Stelle etwas leiser „... erste Geige, mehr Legato ... sehr schön“, ruft der Dirigent den Musikern zu. Im Gemeindesaal von Sankt Peter und Paul ist gerade Probe. Einmal wöchentlich trifft sich das Niederbayerische Sinfonieorchester „Pietro e Paolo“ in Landshut, um für seine Konzerte zu üben. Christoph Goldstein, der Dirigent des Orchesters, hat für dieses Jahr ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt. Bereits vor der Probe konnten wir ein Gespräch mit ihm führen und über seine Projekte sprechen.

LANDSHUTER: Herr Goldstein, gleich zu Beginn unseres Gesprächs eine grundsätzliche Frage: Was bedeutet für Sie Musik?

Christoph Goldstein: Musik ist für mich Lebenselixier und zugleich ganz große Kunst, vor der man immer wieder ehrfürchtig wird. Es ist einfach wunderbar, wie tief man über die Musik mit den Menschen in Kontakt treten kann. Das erlebe ich bei jedem Konzert, wie begeistert die Menschen sind, die spielen, aber auch wie begeistert die sind, die zuhören. Ich bin überzeugt, da teilt sich irgendetwas mit, was viel ehrlicher und tiefer ist als die Sprache. Es ist schön, wenn

man in einem Konzert eine ganz konzentrierte Stille hat und alle berührt sind. Das ist mit ganz großen Gefühlen verbunden, wie wenn man beispielsweise vor einem großen Kunstwerk, einem Bild, steht, und dann für einen Moment einfach die Zeit und die Realität vergisst, und sich nur dieser Aussage hingibt. Das ist so eine Art Wahrheit dann.

Sie sind in München geboren, haben aber Ihre Kindheit in Landshut verbracht. Wie war für Sie diese Zeit in der Rückschau?

Ich wollte eigentlich immer Musik machen. Das fing schon an, als ich ungefähr drei Jahre alt war. Ich habe ältere Geschwister, und da wollte ich auch immer dieselben Instrumente spielen wie sie. Mit vier Jahren habe ich mit Flöte angefangen, relativ schnell kam dann die Geige dazu. Und mit 12 oder 13 Jahren war dann klar, dass die Geige zu meinem weiteren Leben dazugehören wird und ich Musiker werden möchte. Mit Hilfe meiner Eltern habe ich das ganz zielgerichtet darauf abgestimmt. Parallel zur Schule bin ich wöchentlich zum Geigenunterricht nach München gefahren und habe sonst täglich drei bis vier Stunden am Instrument geübt. Meine Kindheit war deshalb vielleicht auch nicht so üblich wie bei vielen anderen – ein bisschen wie bei

Im Rathausprunksaal: das Sinfonieorchester „Pietro e Paolo“ unter der Leitung von Christoph Goldstein



einem Leistungssportler mit mehreren Stunden Training am Tag. Meine Eltern haben mich dazu nicht zwingen müssen. Mir hat die Beschäftigung mit Musik einfach viel Freude bereitet. Im Rückblick war es ein großes Geschenk, dass ich mich so intensiv einer Sache widmen konnte.

Wie kam das Interesse fürs Dirigieren?

Ich habe mich schon sehr früh viel mit Partituren beschäftigt. Geiger sind ja nur mit einer Stimme beschäftigt, mich hat aber auch das Gesamte interessiert und fasziniert.

Sie geben in Landshut mehrere Konzerte im Jahr. Wie ist dieser Lebens- und Schaffensort für Sie?

Landshut ist mein Lebensmittelpunkt, auch weil meine Eltern hier wohnen. Als freischaffender Künstler bin ich aber viel unterwegs und gebe in ganz Deutschland 70 bis 80 Konzerte im Jahr, meistens mit meinem Duo-Partner, dem Pianisten Johannes Beham. Auch hier in Landshut spiele ich vier bis fünf Konzerte jährlich. Außerdem wollte ich hier etwas aufbauen: Ein großes Sinfonieorchester. Landshut ist als musikalischer Ort sehr schön, vor allem wegen des tollen Rathausprunksaals mit seiner wunderbaren Akustik und des begeisterten Publikums.

Sie besitzen eine besondere Violine. Was ist ihre Geschichte?

Es ist eine Violine aus einer Mittenwalder Werkstatt. Sie wurde 1720 von Georg Klotz gebaut – ein wunderbares Instrument. Geschenkt hat sie mir ein Unterstützer und Freund aus München, der aus Altersgründen aufgehört hat zu spielen. Ich bin ihm sehr dankbar, denn so ein Instrument hätte ich mir nie leisten können.

Auf ihr spiele ich am liebsten, sie ist im Moment mein musikalischer Wegbegleiter. Ich bin aber in zwei Welten zu Hause, weil ich auch Bratsche spiele und ein gutes Instrument besitze. Manchmal verbinde ich beides im Konzert.

Viele Konzerte zu spielen erfordert auch viel Disziplin. Da gehört sicher das tägliche Üben dazu.

Selbstverständlich, das ist wie bei einem Fußballer. Trainiert er nicht mehr oder nur selten, sitzt er bestenfalls noch auf der Ersatzbank.

Und dann haben Sie noch zwei Orchester, die Sie leiten.

Ja, das erfordert alles eine gute Planung. Es gibt das große Sinfonieorchester mit etwa 50 Musikern, getragen von der Katholischen Hochschulgemeinde Landshut, und daneben das kleinere Niederbayerische Kammerorchester, das ich auch gegründet habe. Im Kammerorchester spielen unter anderem Stimmführer aus dem Sinfonieorchester und weitere Musiker, die projektweise mitwirken. Im Sinfonieorchester nehmen wir uns ein Dreivierteljahr Zeit, um ein Programm zu erarbeiten. Wir arbeiten so intensiv, weil wir die Musik tiefer verstehen wollen. Ich arbeite lieber ein Jahr lang an einem Werk, als alles in drei oder vier Proben oberflächlich zu machen. Das ist so, wie wenn man ein Buch einmal schnell durchliest und dann jemandem erzählt, wovon das Buch handelt. In einem halben Jahr hat man es wieder vergessen. Ich möchte, dass jeder im

Christoph Goldstein spielt eine wertvolle Violine aus dem 18. Jahrhundert.



Zur Person

Der Landshuter Musiker Christoph Goldstein studierte Violine, Viola und Musikpädagogik und ist promovierter Musikwissenschaftler. Als Kammermusiker, Solist und Dirigent gibt er seit vielen Jahren Konzerte in Deutschland und im europäischen Ausland.



Der Dirigent arbeitet minutios an den Musikstücken und überlässt nichts dem Zufall.



Das Niederbayerische Sinfonieorchester probt regelmäßig im Gemeindesaal von St. Peter und Paul.

Orchester lernt, worauf er hören muss. Wenn die eigene Hauptstimme zu einer anderen Instrumentengruppe wechselt, muss man verstehen, dass man anders spielen muss, wenn ein anderes Instrument etwas Wichtiges zu sagen hat. Dieses aufeinander Hören und wirkliche symphonische Zusammenspielen ist der eigentliche Sinn. Es geht nicht nur darum, Noten zu spielen, sondern gemeinsam zu gestalten. Etwas, das uns in der Gesellschaft heute oft fehlt: das aufeinander Hören und aufeinander Eingehen.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Werke für das Orchester?

Das ist eine ganz spannende Frage. Wir spielen neben großen bekannten Werken – wie der „Unvollendeten“ von Schubert, die wir gerade proben – auch viele unbekannte Stücke. Zum Beispiel haben wir schon eine Komposition von Johann Baptist Vanhal (1739 – 1813), dem tschechischen Mozart sozusagen, aufgeführt und die erste Symphonie von Emilie Mayer (1812 – 1883), einer wunderbaren, von Beethoven beeinflussten Komponistin. Mir ist es ein Anliegen, solche zu Unrecht vergessenen Werke wieder zu Gehör zu bringen. Zu meiner Studenzeit wurde von Komponistinnen kaum gesprochen, sie tauchten in der Musikgeschichte

praktisch nicht auf. Erst in den letzten Jahren habe ich den Eindruck, dass sich da etwas ändert. Es gibt noch viel zu entdecken – eigentlich fehlt uns die Hälfte der Musikgeschichte, weil Frauen so lange nicht öffentlich wirken durften. Was für ein unsinniges Männerbusiness! Ich finde es zum Beispiel schade, dass die Schwester von Mozart nicht komponieren durfte. Was hätte man da jetzt an herausragenden Schätzen gehabt!

Sie engagieren sich auch in sozialen Projekten und veranstalten Benefizkonzerte. Was motiviert Sie dazu?

Musik ist eine großartige, tiefe Botschaft, da darf man niemanden ausschließen. Sie muss auch denen zugutekommen, die sonst keine Konzerte besuchen können. Deshalb verschenken wir auch Karten, geben Benefizkonzerte, etwa fürs Kinderpalliativwerk, und spielen in sozialen Einrichtungen. Wenn Menschen nicht zu den Konzerten kommen können, dann kommen wir eben zu ihnen, weil Musik ein Lebenselixier ist. Und wenn Menschen die schon vergesslich oder dement sind, dann plötzlich aufblühen und noch Wochen später vom Konzert sprechen, obwohl sie sonst vieles nicht mehr wissen, dann sieht man, wie tief Musik berühren kann. Das ist für mich ein lohnendes und wichtiges Engagement.

Sie haben schon angedeutet, dass Sie dieses Jahr die „Unvollendete“ von Schubert spielen werden. Was haben Sie sonst noch im Programm?

Die Sinfonie von Schubert haben wir im Juli im zweiten Teil des Konzerts. Wir beginnen aber mit der Ouvertüre zur „Hochzeit des Figaro“ von Mozart. Danach spielen wir ein sehr schönes Werk: das Konzert für Geige, Klavier und Orchester in C-Dur von Mozart, das ursprünglich für Flöte und Harfe komponiert wurde. Es ist eine besondere Auftragsbearbeitung von Victor Kissine für Martha Argerich und Gidon Kremer. Dafür haben wir die Exklusiv-Aufführungsrechte bekommen.

Wie kam es dazu?

Diese Fassung von 2016 sollte eigentlich erst zehn Jahre nach dem Tod der beiden erscheinen. Aber mein Duo-Partner und ich haben zum Verlag und

zu den Agenturen Kontakt aufgenommen. Nach drei Jahren haben schließlich alle zugestimmt; die Agentur, der Arrangeur und der Verlag. Diese Bearbeitung lässt das Werk in einem ganz anderen Licht erscheinen. Ich bin sehr froh, dass wir das machen können. Und Mozarts Lebensfreude bildet einen schönen Kontrast zur Melancholie Schuberts.

Und was haben Sie im nächsten Jahr vor?

Im Beethoven-Jahr machen wir die „Fünfte“ – nicht nur in Landshut, sondern auch in der Stadthalle in Landau und in Straubing. Ich freue mich schon darauf.

Wir leben gerade in einer recht schwierigen Zeit. Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass Menschen mehr aufeinander hören. Musik kann keine Kriege auflösen. Aber sie zeigt, wie das Miteinander funktioniert. Ein Dirigent ist nichts ohne ein Orchester und ein Geiger nichts ohne Begleitung. Die großen Dinge entstehen gemeinsam. Dann, glaube ich, ist auch das Leben leichter und macht mehr Spaß.

Interview: Christoph Reich

Programmorschau 2026:

Konzert des Niederbayerischen Kammerorchesters

Sonntag, 10. Mai, 17 Uhr,
Erlöserkirche Landshut

Programm: Bach: Konzert für Oboe und Violine c-Moll; Stamitz: Sinfonia Concertante D-Dur für Flöte und Viola; Mozart: Violinkonzert D-Dur; Haydn: Sinfonie Nr. 8 G-Dur

Sinfoniekonzerte des Orchesters „Pietro e Paolo“

18. Juni, 20 Uhr, Audimax der Hochschule Landshut | **12. Juli, 17 Uhr,** Bürgersaal Landau a. d. Isar | **28. Juli, 20 Uhr,** im Rathausprunksaal Landshut

Programm: Mozart: Ouvertüre zu „Le Nozze di Figaro“ und Konzert für Violine, Klavier und Orchester, C-Dur; Schubert: Sinfonie h-Moll „Unvollendete“

ANZEIGE

IN SICHEREN HÄNDEN

In der Hebammenpraxis und im Geburtshaus Landshut werden werdende Mütter unterstützend und zuverlässig begleitet

Kaum etwas ist so individuell wie die Geburt eines Kindes. Genauso unterschiedlich ist der Weg dorthin. Manche plagen Ängste, für andere überwiegt die Vorfreude. Gemeinsam ist den meisten werdenden Müttern aber, dass sie sich eine kompetente Begleitung bei der Geburt ihres Kindes, sowie in den Wochen davor und danach wünschen. Eine Hebamme, die sich ganz auf ihre individuellen Wünsche einstellt.

Die finden sie in der Hebammenpraxis und Geburtshaus Landshut in der Uszar-Villa am Isargestade. „Wir sind extrem flexibel“, sagt Esther Wollenberg über das Geburtshaus, welches von Frau Brunner

und Frau Stens geleitet wird. „Wir arbeiten sehr stark im Team.“ Und das hat viele Vorteile: Zum einen findet jede Schwangere immer einen Ansprechpartner, auch wenn die persönliche Hebamme einmal nicht zur Verfügung steht: „Bei uns ist immer jemand da.“ Zum anderen werden in der Praxis die Erfahrungen vieler gebündelt: „Bei uns gibt es ‚alte Hasen‘ genauso wie junge Hebammen mit ganz modernen Ansätzen“, erklärt Esther Wollenberg. Acht Hebammen sind in der Praxis und im Geburtshaus tätig. Angeboten wird alles, was man während der Schwangerschaft benötigt, Vorsorge und Hilfe bei Beschwerden. Die Geburt kann – wenn es aus medizinischer Sicht möglich ist – im Geburtshaus erfolgen, aber auch Hausgeburten werden betreut.

Und schließlich können sich die frischgebackenen Mamas darauf verlassen, dass sie und ihr Baby auch nach der Geburt zu Hause bestens versorgt sind. Außerdem gibt es in der Uszar-Villa auch verschiedene Kurse und Veranstaltungen zur Geburtsvorbereitung, zum Stillen und zur Babypflege, sowie Rückbildungsgymnastik. Das Team ermöglicht es auch, dass man nicht nur mit Termin in die Praxis kommen kann. Die offenen Sprechstunden von montags bis freitags können auch ganz spontan wahrgenommen werden. „Wichtig ist uns aber, die werdende Mutter gut kennenzulernen, damit Vertrauen entstehen kann“, sagt Esther Wollenberg. „Dazu müssen sich die Frauen auch etwas Zeit nehmen – wir tun das auch.“



Jetzt scannen für mehr Infos

Einfühlsam, individuell, fachlich kompetent –

Unser aktuelles Angebot und die Sprechstunden-Termine findet ihr auf unserer Homepage.

Wir freuen uns auf euer Kommen!

www.geburtshaus-landshut.de



HEBAMMENPRAXIS UND GEBURTSHAUS LANDSHUT
IN DER USSAR VILLA

Tel.: +49 871 966 884 72
Email: info@geburtshaus-landshut.de

Isargestade 748
84028 Landshut



Der Ritter mit der eisernen Faust...

...und sein Kampf um Niederbayern:
Götz von Berlichingen auf Seiten der Feinde
des Herzogtums Bayern-Landshut

Er war ein Haudrauf und streitlustiger Abenteuerer, um es vornehm auszudrücken, ein Wegelagerer, ein Raubritter, Geiselnnehmer und Erpresser, ja und auch ein begehrter und gutbezahlter Söldner, der mit waghalsigen Aktionen weithin von sich reden machte. Er selber hat sich eher als Ehrenmann gesehen und als edlen Ritter: Zu seinen Lebzeiten – 1480 bis 1562 – hatten längst die Romantisierung und Idealisierung des Rittertums eingesetzt.



Mit Halbglatze und blondem Vollbart:
Zeitgenössisches Porträt des Götz (Gottfried)
von Berlichingen aus dem Jahr 1547

Um Kraftausdrücke war der Mann nie verlegen und dank eines Zitates, das Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832) in einem seiner frühen Werke verwendet hat – wirkungsvoll verfälscht freilich – ist der Haudegen bis heute einer breiten Öffentlichkeit bekannt: Der Kaiser, so lässt der Räuberhauptmann das Reichsoberhaupt wissen, könne ihn „im Arsch lecken“, heißt es in einem Drama, einem Publikumserfolg, des jungen Goethe aus dem Jahr 1773. („Er soldt mich hinden leckhenn“ lautet das Original.)

Spätestens da ist wohl für die meisten klar, dass von dem berühmten Götz (Gottfried) von Berlichingen die Rede ist. Mindestens ebenso berühmt ist sein Beiname – der „Ritter mit der eisernen Hand“. Denn Götz trug eine aus Eisenblech gefertigte Hand- und Unterarmprothese, weil er in einem Gefecht seine rechte Hand verloren hatte durch eine Kanonenkugel aus einer „Feldschlange“: Mit solchen, auf einem zweirädrigen, fahrbaren Gestell (Lafette) montierten Kanonen, die von Pferden auf die Schlachtfelder gezogen wurden, verschossen Artilleristen seinerzeit Eisenkugeln von einem bis maximal 20 Kilogramm.

Weit weniger bekannt ist, dass dieses furchtbare Ereignis im Leben des Götz von Berlichingen untrennbar verbunden ist mit der Geschichte Landshuts und Niederbayerns. Denn der aus niederem fränkisch-schwäbischen Adel aus Jagsthausen (Landkreis Heilbronn) stammende Götz verdingte sich als Söldner im Landshuter Erbfolgekrieg 1504/05 auf Seiten einer Koalition mit dem ober-

bayerischen Herzog Albrecht IV. und dem König (später Kaiser) Maximilian I. an der Spitze: Der Wittelsbacher Albrecht, der Habsburger Maximilian und ihre Verbündeten versetzten dabei dem Herzogtum Bayern-Landshut den Todesstoß. In diesem Krieg hat Götz seine rechte Hand vor den Toren Landshuts verloren, auf den „Aldorfer Wiesen“.

Ein Raufbold und Schulabbrecher

Wie sein Lebenslauf zeigt und er selbst in seiner Autobiografie bekennt, war der Schulabbrecher Gottfried, der es gerade einmal ein knappes Jahr in einer Klosterschule ausgehalten hatte, von Jugend auf vor allem an Pferden interessiert, an der Reiterei und alsbald am sogenannten Kriegshandwerk. Auch Prügeleien soll er in aller Regel nicht aus dem Weg gegangen sein, berichten historische Quellen. Im Jahr 1480 oder 1481 als jüngster von fünf Brüdern geboren, machte Götz als Teenager an der Seite seines Veters Konrad von Berlichingen in Mittelfranken am Hof des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach erste militärische Erfahrungen. Danach nahm er an Feldzügen nach Burgund, Brabant (Belgien), Lothringen und ins Engadin teil.

Es soll ein Onkel gewesen sein, der Götz auf die Idee brachte, sich im Alter von wohl noch nicht einmal 24 Jahren – sein genaues Geburtsjahr ist historisch nicht gesichert – in den nächsten Waffengang zu stürzen, der sich anbot: in den Landshuter Erbfolgekrieg. Zusammen mit seinem Bruder Philipp von Berlichingen zog er im Sold des Münchner Herzogs Albrecht in den Krieg, in dem auch zwei weitere ihrer Brüder kämpften – aber auf der anderen, der Landshuter Seite.

Zerstörung und Gewalt - der Landshuter Erbfolgekrieg

Was hatte den Krieg ausgelöst? Als Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut im Dezember 1503 starb, stand sein Erbe auf der Kippe: Georg und seine Gemahlin Hedwig, die Brautleute der Landshuter Fürstenhochzeit von 1475, hatten keinen männlichen Erben hinterlassen, sondern „nur“ ihre Tochter Elisabeth. Ihr und ihrem Gatten Ruprecht von der Pfalz übertrug Georg in seinem Testament die Herrschaft.



Für die Produktion von Harnischen und Ritterrüstungen war Landshut international berühmt.



Götz von Berlichingen verlor seine rechte Hand durch eine Kugel aus einer sogenannten „Feldschlange“ – hier zu sehen im Bayerischen Armee-Museum Ingolstadt.

Aber das widersprach eklatant dem Reichsrecht und insbesondere auch den Hausverträgen des Adelsgeschlechts der Wittelsbacher, das Frauen grundsätzlich von der Erbfolge ausschloss: Hatte eine der wittelsbachischen Familien keinen männlichen Erben, fiel die Herrschaft über ihr Land einer anderen Linie zu, im konkreten Fall der Münchner Verwandtschaft.

Albrecht von Bayern-München wollte sich das ungemein reiche und territorial größere Herzogtum Bayern-Landshut auf keinen Fall entgehen lassen. Und der Habsburger Kaiser Maximilian, der, damals noch Prinz, sich als Gast der Fürstenhochzeit 1475 gar nicht hatte sattsehen können am Reichtum der Landshuter, wollte beim Verteilen der Beute auch ein gehöriges Stück abbekommen.

Es folgte ein mit ungeheurer Brutalität geführter Krieg. „Überall werden Frauen und Kinder geschändet, Bauern und Kaufleute ermordet und geplündert, junge Leute zu Krüppeln geschossen“, hat der Landshuter Historiker Gerald Huber das Geschehen einmal treffend beschrieben – und damit sicher nicht übertrieben: Detaillierte Forschungen haben zu Tage gebracht, dass viele Zerstörungen in Ostbayern, die in den lokalen Überlieferungen mit dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) in Verbindung gebracht wurden, sich in Wahrheit im Landshuter Erbfolgekrieg von 1504/05 ereignet haben.

Ein Kriegsverbrechen ging sogar direkt auf das Konto des deutschen Kaisers Maximilian (1459 – 1519): Er ließ den Kommandeur der zum Herzogtum Bayern-Landshut gehörenden Tiroler Festung Kufstein und seine Getreuen reihenweise köpfen – als verurteilte Verbrecher, obwohl sie nur loyal und pflichtgemäß die Burg verteidigt hatten. Einer der Verurteilten wehrte sich so verzweifelt, dass die Hinrichtung zu einer Schlächtereier wurde, so abstoßend, dass es selbst den zuschauenden Fürsten zu viel wurde – und den verbliebenen Todeskandidaten das Leben geschenkt wurde.

Da kann man sich vorstellen, wie die Soldateska im übrigen Land wütete. „Überall hatten wir Hendel und Scharmützel genug“, schrieb Götz beschönigend in seiner Autobiografie, die er im Alter von etwa 80 Jahren um 1560 zu Papier brachte. Mit Truppen des Münchners Albrecht rückte Götz bis nach Braunau und vor die Tore von Landau an der Isar.

Die von einem Mauerring umgebene, auf einem Plateau über dem Isartal liegende Stadt war ein Eckpfeiler des Herzogtums Bayern-Landshut: In punkto Steuereinnahmen rangierte Landau unter den 44 Rentämtern (Finanzämtern) des Herzogtums an dritter Stelle – hinter der Residenzstadt Landshut und Neuburg/Inn, wo die vielen Salzschiffe abkassiert wurden.

Mit 12.000 Infanteristen und 2.000 Reitern schloss Herzog Albrecht im Frühsommer 1504 Landau ein und ließ die Stadt von seiner Artillerie sturmreif schießen. Ende Juni 1504 fiel Landau, wurde geplündert und niedergebrannt. Im Innenhof des Landauer Rathauses erinnern noch heute zwei an einer Mauer angebrachte eiserne Kanonenkugeln an diese Katastrophe.

Das verhängnisvolle Gefecht, bei dem Götz seine Hand verlor

Götz war da schon mit einem Heerhaufen zurück beim Belagerungsring um Landshut und mit einer Einheit auf den „Altdorfer Wiesen“: Es sind die Fluren auf der Hochterrasse über dem Isartal um den heutigen Landshuter Stadtteil Hascherkeller, den Nordfriedhof und das östliche Gemeindegebiet von Altdorf. Hier kommt es am 25. Juni zu einem verhängnisvollen Scharmützel, bei dem Götz, hoch zu Ross, das Schwert in der rechten

Hand, von einer etwa vierpfündigen Kanonenkugel am rechten Arm getroffen wurde, die ihm den Schwertknauf und die rechte Hand zerschmetterte. Der Schuss kam aus einem Geschütz verbündeter Truppen – „friendly fire“ nennt man heute beim Militär solchen Eigenbeschuss.

Es wunderte Götz selbst, dass er nicht vom Pferd gestürzt ist, erinnert er sich noch Jahrzehnte später. Verluste von Körperteilen sind keine Seltenheit in allen Kriegen. Auch Amputationen sind es nicht: In vormodernen Zeiten fanden diese Operationen unter fürchterlichen Bedingungen statt, oft ohne Betäubung. Es gibt erschütternde Berichte darüber aus verschiedenen Jahrhunderten. Häufig führten mit der Verletzung einhergehender Blutverlust oder Blutvergiftung (Sepsis) zum Tod.

Die erste eiserne Hand- und Unterarmprothese für den verletzten Ritter ist möglicherweise in Landshut angefertigt worden.



Aus Vorsorge gegen Wundbrand nahm ein Wundarzt noch im Feldlager Götz die rechte Hand ab, die nur noch an Hautfetzen hing. Götz von Berlichingen hatte großes Glück im Unglück: Dass er überlebte, verdankte er vor allem einem bemerkenswerten Akt der Mitmenschlichkeit von Seiten des Kriegsgegners. Auf Bitten eines auf Landshuter Seite kämpfenden Verwandten von Götz erteilte Herzog Ruprecht von der Pfalz die Erlaubnis, dass der Ritter in die von ihm gerade noch belagerte Stadt gebracht wurde und hier die seinerzeit bestmögliche medizinische Behandlung erhielt.

Von Juni 1504 bis in den Februar 1505 hinein, gut acht Monate, wurde Götz in Landshut gesund-

gepflegt. So blieben ihm die letzten Monate des Erbfolgekriegs erspart, der militärisch und durch den Tod von Ruprecht und Elisabeth entschieden wurde, die 1504 an der Roten Ruhr starben. Noch auf dem Krankenbett erinnerte sich Götz an einen Ritter, der eine Prothese trug – und ließ eine eiserne Hand für sich anfertigen.

Woher stammt die eiserne Hand?

Wo und von wem wurde Götz' erste eiserne Hand angefertigt? Es ist eigenartig, dass die meisten Vertreter derunft der Historiker, auch jene Landshuter Provenienz, alle möglichen Orte von Nürnberg bis Jagsthausen als Fertigungsstätte in Betracht gezogen haben – nur Landshut nicht. Dabei gibt es eigentlich kein plausibles Argument gegen die alte Herzogsstadt, im Gegenteil, sagt Historiker Mario Tamme, der stellvertretende Leiter des Stadtarchivs Landshut.

Er weiß dabei seinen Historiker-Kollegen Markus Müller an seiner Seite, den Geschäftsführer der Burgfestspiele Jagsthausen: Landshuts Plattnerhandwerk, seine auf die Herstellung von Harnischen und Ritterrüstungen spezialisierten Schmiede, genossen international einen hervorragenden Ruf. Im 16. Jahrhundert bezogen Königshöfe in ganz Europa ihre Prunkharnische aus Landshut. Es ist nach Müllers Worten sehr wahrscheinlich, dass auch die eiserne Handprothese Götz von Berlichingen von Landshuter Meistern ihres Fachs angefertigt worden ist.

Eine Szene mit dem Helden

aus Goethes Drama

„Götz von Berlichingen“,

das jedes Jahr (hier 2025),

im Innenhof des

Schlosshotels Götzenburg

aufgeführt wird und

jeweils an die 40.000

Zuschauer anlockt.



Buchstäblich neu gerüstet stürzte sich Götz nach seinem Landshut-Intermezzo in ein langes, abenteuerliches Leben, das hier nur ganz grob skizziert werden kann: Viele Jahre übte er zusammen mit anderen Spießgesellen das althergebrachte Fehderecht aus, das damals schon umstritten und 1471 von einem Reichstag in Regensburg erstmals verboten worden war.

Vom Raubritter zum Publikumshelden

Das Fehderecht erlaubte, für andere Forderungen oder Schadensersatzansprüche einzutreiben: Es war, wie es Mario Tamme ausdrückt, eher ein „Inkasso-Verfahren der groben Art“, bei dem oft auch Unbeteiligte schwer zu Schaden kamen. Kein Wunder, dass Götz gelegentlich knapp am Schafott vorbeikam.

Hintergrund des Raubritterwesens ist der Niedergang des Ritterstandes seit dem 14. Jahrhundert, ein vielschichtiger Vorgang: Feuerwaffen und gut organisierte Fußtruppen brachten die Ritter um ihren militärischen Wert. Die wachsende Macht von Territorialfürsten und Städten und die immer größere Bedeutung der Geldwirtschaft untergruben ihren politischen Einfluss und ihre wirtschaftliche Basis. Viele Ritter verarmten. Nicht so Götz von Berlichingen: Er hielt Beute und sonstiges Gut zusammen und hinterließ bei seinem Tod im Jahr 1562 drei Töchtern und sieben Söhnen ein beachtliches Erbe. Die Jagsthausener Stamburg ist bis heute im Besitz des Geschlechts der Freiherrn von Berlichingen: Im Innenhof dieser „Götzenburg“ wird jedes Jahr Goethes Drama aufgeführt – ein Publikumserfolg wie vor 250 Jahren.

Elmar Stöttner

Die Stamburg des

Freiherrn-Geschlechts

von Berlichingen,

www.goetzenburg.de



„Sich Ziele setzen – an sich glauben – nie aufgeben!“

Arthur Abraham, Boxlegende, am 17.01.26 in Landshut

Im Boxclub Bavaria Landshut lernen Kinder und Jugendliche, nicht einfach stärker zu sein als andere, sondern sich ihrer Stärke(n) bewusst zu werden.

Der Geruch von Leder und Schweiß liegt in der Luft. Schwarze, rote und pinkfarbene Boxhandschuhe treffen in schneller Schlagfolge auf unzählige Sandsäcke, Kommandos von Trainer Martin Faltermeier hallen durch die Alte Kaserne. Der zwölfjährige Kevanc und sein neunjähriger Bruder Ali zählen leise mit, während sie versuchen, die Schrittfolge sauber zu setzen. Neben ihnen drehen zwei erfahrene Boxer im Sparring ihre Runden. Genau beobachtet von ihren Teamkollegen Arkam (19 Jahre) und Erion (18) sowie Trainer Yunes Ramadan. Er hat vor wenigen Wochen einen internationalen Boxtitel gewonnen. Von so einem erfolgreichen Boxer trainiert zu werden, findet natürlich jeder super. **Es ist laut und lebendig – und zugleich erstaunlich konzentriert.**

Der traditionsreiche Verein Boxclub SC Bavaria 20 Landshut gilt als **ältester Boxclub Bayerns und als einer der ältesten Deutschlands**. Seit seiner Gründung 1920 haben hier schon einige Generationen trainiert, gekämpft

und gelernt. Vorsitzender Oliver Wunsch beschreibt Boxen als **Schule der Selbstbeherrschung**, in der junge Menschen lernen, ihre Kraft verantwortungsvoll einzusetzen und Aggressionen zu kontrollieren. „Das Ziel Integration ist dabei nie als Projekt geplant gewesen, sondern über Jahrzehnte gewachsen.“ **Wunsch spricht von einem Sport, der die unterschiedlichsten Menschen automatisch zusammenbringe**, weil sie im Training dieselben Regeln akzeptieren müssten.



Die Brüder Kevanc und Ali haben schon einige Sportarten ausprobiert. Doch sie favorisieren das Boxen.



Heute stammen **viele Mitglieder aus ganz unterschiedlichen Ländern**. Rund drei Viertel der Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund, bei den Erwachsenen etwa die Hälfte. Wunsch sieht darin eine besondere Chance, aber auch eine Aufgabe: Integration funktioniert nur, wenn Erwartungen deutlich formuliert würden. **Die Regeln im Verein sind klar**. Deutsch wird gesprochen, auch in der Kabine. Gemeinsame Veranstaltungen gehören dazu. Wer sich nicht an die Vereinbarungen hält, muss mit umgehenden Konsequenzen rechnen. Gleichzeitig entstünden Erfolgserlebnisse oft schneller als anderswo, sagt Wunsch – ein wichtiger Motor für Motivation und Selbstvertrauen.

Was in den Trainingsstunden schnell klar wird: **Auch Frauen und Mädchen haben den Boxsport für sich entdeckt**. Karolina (17) und Anastasia (18) trainieren seit etwa einem Jahr. Die Schülerinnen haben viel Spaß beim Training, schätzen aber gleichzeitig die Disziplin, die das Training abverlangt. „Neben der Fitness ist es gut für unser Selbstbewusstsein“, erklärt Anastasia. Auch in ihrem Freundeskreis ist der Boxsport beliebt.

Elena (35) erntet im Familien- und Bekanntenkreis eher Kopfschütteln. Sie ist die Einzige, die, neben dem Rudern im Sommer, seit zwei Jahren auch boxt. „Ich mag, dass ich beim Boxen **meinen ganzen Körper trainiere, meine Ausdauer und Geschicklichkeit verbessere**. Durch das veränderte Körpergefühl fühle ich mich auch selbstbewusster.“



Nur nicht täuschen lassen: Hier kommt geballte Frauenpower - Karolina (r.) und Anastasia trainieren seit einem Jahr.

Fechten mit den Fäusten

Boxsport, der in anderen Ländern und Kulturen gesellschaftlich anerkannt ist, **kämpft in Deutschland bis heute mit Vorurteilen**. Für viele wirkt er rau oder gewaltbetont. Wer



Verlobungsringe

Für den schönsten Moment im Leben!

Entdecken Sie unsere eleganten Verlobungsringe in **Echtgold**. Wählen Sie zwischen nachhaltig gefertigten **Labgrown-Diamanten (LG)** oder klassischen **Naturdiamanten**.

Bereits **ab 229€** finden Sie bei uns im Store den perfekten Ring für Ihren Antrag.



Newline
Der CITY Juwelier · Trauringlounge

Am Alten Viehmarkt 5
84028 Landshut
0871/14224140
www.newline-landshut.de

boxt, dem wird häufig in Familie und Freundeskreis mit Unverständnis begegnet. **Im Verein versucht man bewusst, dieses Bild zu korrigieren.**

Boxen bedeutet auch, **Verantwortung zu übernehmen**. Wer im Ring trainiert, überwindet einerseits die Hemmschwelle zuzuschlagen, lernt aber zugleich, die eigenen Impulse zu kontrollieren. Wunsch sieht darin einen entscheidenden Unterschied zu dem verbreiteten Klischee der Gewaltbereitschaft. **„Leistungssportler lassen sich meist weniger provozieren, weil sie sich ihrer Kräfte bewusst sind.“**

Der Konflikt gehöre in den Ring – und bleibe dort. Als die „Kunst der Kontrolle“ oder **„Fechten mit den Fäusten“**, beschreibt Wunsch das Boxen. Wer seine Gefühle nicht im Griff habe, könne im Ring ebenso wenig bestehen wie im Alltag.

Der Vater von Kevanc und Ali, der selbst verschiedene Kampfsportarten beherrscht, sieht Boxen als Wiege des Kampfsportes. Seine Kinder seien auch in anderen Sportarten aktiv, aber beim

Boxen könnten sie sich auspowern und würden vielseitig trainiert. Er hätte auch kein Problem, wenn die vierjährige Alina, die zwischen ihren trainierenden Brüdern herumwuselt, das Boxen in einigen Jahren für sich entdecken würde.

Schon Kinder ab acht oder neun Jahren beginnen mit spielerischen Übungen. Ab zehn Jahren ist die Teilnahme am offiziellen Training mit Boxpass möglich. **Technik ist dabei nur ein Teil des Programms – ebenso wichtig sind Koordination, Ausdauer und Körpergefühl.**

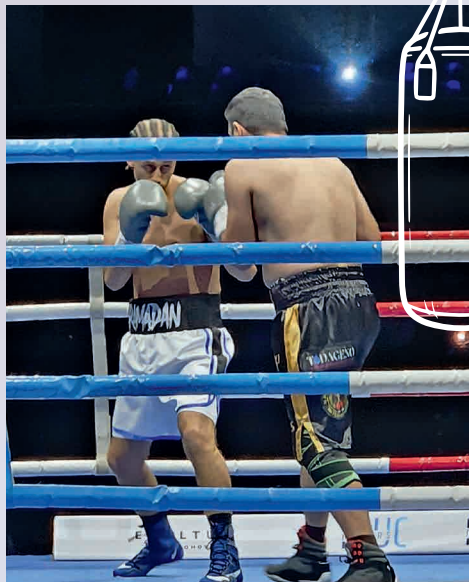
Oliver Wunsch beobachtet, dass viele Kinder heute deutlich unsportlicher seien als früher und grundlegende Bewegungsabläufe erst wieder lernen müssten. **Außerdem erleben viele hier zum ersten Mal Anerkennung.**

Anerkennung und Erfolgserlebnisse sind auch für Ilka (47) Argumente für das Boxen. Gemeinsam mit Sohn Benedikt (12) geht sie regelmäßig zum Training in der Alten Kaserne. Sie motivieren sich gegenseitig, tun zusammen etwas für ihre Fitness und Gesundheit, **verbringen Zeit miteinander und lernen in den einzelnen Trainingsgruppen immer neue Menschen kennen.** „Eine Win-Win-Situation“, meint Ilka. Sie schätzt zudem die familiäre Atmosphäre im Club und das Engagement der ehrenamtlichen Trainer.

Ein Verein als Zuhause

Trainiert wird in einer Turnhalle der Alten Kaserne am Liesl-Karlstadt-Weg im Landshuter Osten – zur Verfügung gestellt von der Stadt Landshut. **Wunsch hebt die guten Rahmenbedingungen und die Unterstützung durch die Stadt hervor.** Dieses positive Umfeld führt auch dazu, dass der bayerische Boxverband regelmäßig Lehrgänge und Seminare in Landshut abhält, was den Ruf des Vereins über die Region hinaus stärkt.

Was Boxen in Landshut auch attraktiv macht, ist der Monatsbeitrag von 7,50 Euro. Der Sport gehört damit zu den günstigsten Vereinsangeboten. Wunsch sieht darin einen weiteren wichtigen Grund für die große Nachfrage, besonders bei Jugendlichen. Auch braucht es für den Breitensport keine aufwendige und kostenintensive Ausrüstung.



Yunes Ramadan im Januar im Kampf um einen internationalen WBF-Titel gegen Oskar James in der Sparkassenarena vor 2.000 Zuschauern

Der Verein ist zugleich fest im Landshuter Leben verankert.

Besonders sichtbar wird das bei den traditionellen Dultkämpfen im Frühjahr und Herbst. Wunsch spricht von Veranstaltungen, die längst zu Familienfesten geworden seien. Rund 2.000 Zuschauer verfolgen regelmäßig die Kämpfe – eine Zahl, die im deutschen Amateurboxen außergewöhnlich ist. **Auch die Fairness des Landshuter Publikums genieße überregional einen guten Ruf.** Große Veranstaltungen wie der Kampf um einen internationalen Titel des Landshuters Yunes Ramadan in der Sparkassenarena zeigen ebenfalls die Strahlkraft des Vereins. Für viele Mitglieder sind solche Abende Motivation und Vorbild zugleich. Boxer-Idol und Ehrengast Arthur Abraham formuliert es an diesem Abend in einem Satz: „Boxer müssen lernen, sich Ziele zu setzen, an sich zu glauben und nicht aufzugeben.“

Durch das unermüdliche Engagement der Vereinsmitglieder ist über die Jahre ein dichtes Netzwerk entstanden.



KAMPF KUNST GESCHICHTE

Der Boxclub SC Bavaria Landshut und seine Wegbegleiter
Zeichner Michael Lange und Fotografin Christine Vinçon



LANDSHUTmuseum
24.05.26 – 29.03.27

MUSEEN
DER STADT
LANDSHUT

Di – So 10 – 17 Uhr | Eintritt frei

Boxclub Bavaria Landshut

gegründet 1920

Schulen zeigen heute deutlich mehr Interesse als früher, Probetrainings gehören zum festen Programm. Wunsch erinnert sich daran, dass es zu Beginn seiner Amtszeit kaum Anfragen gegeben habe – inzwischen seien verschiedenste Kooperationen selbstverständlich geworden.

Auch in der Kunst und Kultur ist der Boxclub angekommen. Der Landshuter Künstler und passionierte Boxliebhaber Michael Lange hat schon mehrfach seine Zeichnungen mit Motiven rund um das Boxen und den Boxclub ausgestellt. Am Samstag, 23. Mai – zum 106. Gründungstag –, eröffnet die Historikerin und Kuratorin Doris Danzer die Ausstellung „Kampf-Kunst-Geschichte“ im Erdgeschoss des LANDSHUTmuseums. Die bis zum 4. April 2027 geplante Ausstellung zeigt Zeichnungen von Michael Lange und Fotoaufnahmen der hiesigen Fotografin Christine Vinçon. **Verschiedene interaktive Stationen beschäftigen sich mit dem Boxsport an sich, dem Boxclub, der Beziehung zwischen Boxen und Kunst.** Videointerviews mit Boxern werden gezeigt, die soziale und integrative Arbeit des Vereins vorgestellt.



*Im Ring faire Gegner – außerhalb gute Freunde:
Arkam (19, Mitte) mit seinen Teamkollegen*

Wenn das Training endet, werden die Boxhandschuhe und Bandagen abgelegt. Die Freunde um Arkam und Erion albern noch ein bisschen herum. Benedikt, Kevanc und Ali nehmen mit hochrotem Kopf einen großen Schluck aus ihren Wasserflaschen. **Zurück bleibt eine Gemeinschaft, in der Herkunft keine Rolle spielt und Leistung respektiert wird.** Im Boxclub Bavaria Landshut wird gekämpft – aber nicht gegeneinander, sondern **um Selbstvertrauen, Kontrolle und Respekt vor jedem Einzelnen.**

Petra Möllerfrek



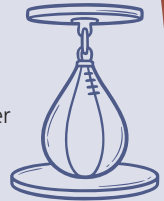
Training:

- Kinder und Jugendliche ab ca. 8 Jahren
- Offizielles Training mit Boxpass ab 10 Jahren
- Kinder- und Jugendtraining sowie Aktiv- und Breitensport
- 5x Probetraining möglich



Besonderheiten

- Ältester Boxclub Bayerns, einer der ältesten in Deutschland
- Training in der Alten Kaserne
- Kooperationen mit Schulen
- Regelmäßige Boxveranstaltungen auf der Dult



Was Boxen vermittelt:

- Disziplin und Selbstkontrolle
- Fitness und Koordination
- Selbstvertrauen
- Respekt und Fairness





CIAO CIAO BIS MORGEN!

Kennt Ihr schon unsere Eisautomaten?
Die sind 24/7 - 365 Tage im Jahr für euch da!

4 x in Landshut
Rennweg 119
Gothestraße 87
Christoph Donner Straße 8
Wittstraße - bei Gabenia Kanstadt

Weitere Automaten folgen!
Seid gespannt!



Hausgemachtes italienisches Eis,
ausschließlich aus hochwertigen
Zutaten und
**jeden Tag
frisch hergestellt!**

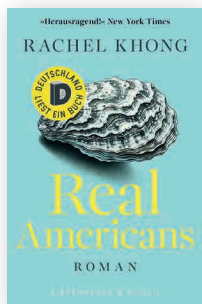
- *Diäteis*
(auch für Diabetiker geeignet)
- *Hundeis*
(für eure liebsten Vierbeiner)

Familie Candussi und das ganze
Team freut sich auf Ihren Besuch!

Landshut
Zweibrückenstraße 696
Telefon 0871/2 84 64

Buchtipps für den Frühling

Verena Guggenberger von Bücher Pustet hat uns ihre Favoriten vorgestellt



Real Americans

von Rachel Khong

Der große Bestseller aus den USA – so ein Buch gibt es nur alle zehn Jahre! Ein Sommer in New York, der alles verändert. Ein Sohn auf der Suche nach seiner Herkunft. Und die große Frage: Was macht uns zu dem, was wir sind?

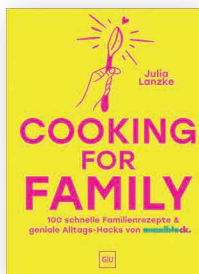
Das Buch zur Aktion „Deutschland liest ein Buch“.



Eine Hymne an das Leben Die Scham muss die Seite wechseln

von Gisèle Pelicot

Mit diesen Worten veränderte Gisèle Pelicot 2024 die Welt. Sie verzichtete im Prozess gegen ihren Ex-Mann und über 50 weitere Täter auf Anonymität – und wurde zur Stimme von Millionen. Ihr Mut löste internationale Debatten aus, brachte Gesetze ins Wanken und gab Betroffenen weltweit neue Kraft. Dieses Buch ist ein beeindruckendes Porträt einer Frau, die das Schweigen überwindet, Gerechtigkeit einfordert und dabei allen Widerständen zum Trotz nie den Glauben an die Liebe verliert.



Cooking for Family

von Julia Lanzke

Dieses Buch ist die perfekte Lösung für alle, die im hektischen Familienalltag nach einfachen und leckeren Rezepten suchen. Zudem bietet es Wochenpläne, die die Essensplanung erleichtern und einen cleveren Vorrats-Guide, der Zeit und Geld spart. So wird die Küche zum organisierten Wohlfühlort und sorgt dafür, dass alle satt und glücklich durch die Woche kommen!



Love to knit

von Marisa Nöldeke



Stricken lernen war noch nie so einfach – und so stylish! Die angesagten Minitücher, die nicht nur toll aussehen, sondern dich Schritt für Schritt vom absoluten Strickneuling bis zum Profi bringen, sind ein absoluter Hingucker. Mach's dir gemütlich, schnapp dir die Nadeln und starte dein neues Liebingshobby.



Windwalkers – Band 2 Helden der Lüfte

von Katja Brandis



Große Gefahren und fedrige Freundschaften in der Wüste Kaliforniens: In der neuen großen Tierwandler-Reihe von Katja Brandis, der Bestseller-Autorin von Woodwalkers und Seawalkers, dreht sich alles um die Tiere der Lüfte! Einzigartig spannende Geschichten für alle Fans von Fantasy-Abenteuern ab zehn Jahren.

ANZEIGE

GARTENTAGE FREISING-WEIHENSTEPHAN 9. – 10. Mai 2026



Sa + So 10 – 18 Uhr
gartentage-freising-weihenstephan.de

DAS NÄCHSTE GARTENFEST IN FREISING-WEIHENSTEPHAN

Die ersten neuen Gartentage in Freising-Weihenstephan waren ein überwältigender Erfolg. Und die zweite Veranstaltung 9. – 10. Mai 2026 soll noch erfolgreicher werden: Mit NOCH MEHR AUSSTELLERN und NOCH MEHR GÄRTNERN auf erweitertem Gelände. Zudem mit einem größeren gastronomischen Angebot und spannenden Aktionen für die jüngsten Besucher. Und nicht zuletzt mit verbesserten Möglichkeiten zum Ticketkauf (auch online), so dass die Besucher nicht lange anstehen müssen, um letztlich die Riesen-Auswahl an Pflanzen und anderen schönen oder nützlichen Dingen in entspannter Atmosphäre genießen zu können. Weihenstephan ist bereit für das nächste große Gartenfest!

Eintrittspreise: • Erwachsene **9,- €** • Rentner und angemeldete Gruppen ab 8 Personen **7,- €** • Schüler ab 15 Jahren, Studenten und Menschen mit Behinderung **5,- €** • Dauerkarte **13,- €** • Kinder bis 14 Jahre in Begleitung ihrer Eltern **frei** • **Tickets auch im Online-Vorverkauf!**

Der Besuch der Vorträge und Führungen ist im Eintrittspreis enthalten.

Campus der TUM in Freising-Weihenstephan

Anfahrtsziel für das Navigationsgerät: **Freising, Maximus-von-Inhof-Forum**

„KASIMIR UND DIE ZAUBERMUSCHEL“

Ein Kinderbuch von lokalen Künstlerinnen, das zum Vorlesen und Mitbasteln einlädt



Im Juni 2024 wurde im KASIMIR-museum am Alten Franziskanerplatz die lieb gewonnene Tradition des Figurentheaters wiederbelebt – den Anfang machte das Stück „Kasimir und die Zaubermuschel“. Inzwischen erlebt Kasimir bereits das nächste Abenteuer, dieses Mal mit dem Pumuckl. Um die Geschichte von Kasimir und der Zaubermuschel auch nach dem Ende der Aufführungen zu bewahren, haben die Museumspädagoginnen Eva Nemetz und Katarzyna Mis-Dziarmagowska ein Buch daraus gemacht.

Auf 37 Seiten erlebt Kasimir darin ein magisches Abenteuer in einer rätselhaften Unterwasserwelt, das er nur mit viel Mut und Selbstvertrauen bestehen kann. Doch zum Glück ist Kasimir nicht allein, sondern bekommt Hilfe von einem ungewöhnlichen Freund, nämlich einem Fisch. Katarzyna Mis-Dziarmagowska, von der die farbenfrohen Illustrationen in dem Kinderbuch stammen, hat für uns eine Bastelanleitung entwickelt, mit der man sich den Charakter nach Hause holen kann – zum Aufhängen oder Aufstellen. (red)



Das braucht man für einen bunten Schuppenfisch:

- die ausgedruckte Bastelvorlage
 - Stifte zum Ausmalen
 - Ton- oder Bastelpapier in verschiedenen Farben
 - Schere
- Klebestift, beidseitig klebendes Klebeband oder Ähnliches

Hier geht's zur Vorlage



Schritt 1: Vorlage ausdrucken und bemalen

- Die Fischvorlage ausdrucken (siehe QR-Code).
- Kopf, Flossen und Schwanz ausmalen – je bunter, desto besser.





Schritt 2: Kreise ausschneiden

- Aus buntem Papier circa 60 Kreise mit einem Durchmesser von 1 bis 2 cm ausschneiden. Auch hier gilt: Je bunter die Kreise, umso farbenfroher wird der Fisch.

Das Buch „Kasimir und die Zaubermschel“, für Kinder ab drei Jahren geeignet, ist an der Kasse in der Heiliggeistkirche oder im LANDSHUTmuseum erhältlich.



Schritt 3: Schuppen aufkleben

- Die Papierkreise auf die Vorlage kleben und dabei vom Schwanz zum Kopf vorarbeiten. Die Kreise dicht nebeneinander und leicht übereinander aufkleben, sodass sie wie Fischschuppen aussehen.
- Kleber gegebenenfalls gut trocknen lassen und schon ist der Fisch fertig.



idowapro
DESIGN
 web
wow!

deine werbeagentur **idowapro**
 in landshut, straubing & cham



www.idowapro.de

*neugierig?
 wir auch!*



Eine runde Sache
Mit einem Loop aus
Trockenblumen holt
man sich den Frühling
nach Hause

Blumen sind das Lächeln der Erde, ist sich Alena Obesser sicher. Und wenn man ihr heimisches Blumenatelier betritt, kann man dieser Aussage nur zustimmen: Der Duft zahlreicher Blüten verführt dazu, tief einzuatmen und sich sogleich mitten auf einer Blumenwiese zu wähen. Wo man auch hinblickt, sind Blumen sowie Gräser in den unterschiedlichsten Farben und Formen – viele davon hat die 37-Jährige selbst gesammelt und getrocknet. In ihren Kursen zeigt Alena Obesser, wie man sich ein Stück dieser Freude nach Hause holen kann – in Form eines bunten Loops aus Trockenblumen, in dem sich die verschiedensten Blüten aneinanderschmiegen. Und es braucht gar nicht viel für diese kreative Auszeit – aber probieren Sie es am besten gleich selbst aus.

Das brauchen Sie:

- ✓ einen goldenen Metallring mit 25 cm Durchmesser
- ✓ Trockenblumen in verschiedenen Sorten und Farben

Tipp von Alena Obesser: Pro Sorte reicht eine gute Handvoll Blumen. Je feiner der Loop werden soll, desto weniger Material wird benötigt und umgekehrt.

- ✓ Schere
- ✓ Blumendraht

- ✓ Floristenkreppband

Tipp von Alena Obesser: Das Kreppband verhindert, dass der Draht auf dem Ring verrutscht.

Optional:

- ✓ Gartenschere für härtere Pflanzenstängel
- ✓ Heißklebepistole für die Feinarbeit
- ✓ Bänder wie frühlingshafter Chiffon oder ein schlichtes Juteband

Schritt 1: Die Vorarbeit

„Die Vorbereitung ist wichtig – dann macht es später mehr Spaß!“, sagt Alena Obesser. Dafür die Blumen nach der jeweiligen Sorte gruppieren und in etwa auf die Breite einer Handfläche kürzen.

Tipps von Alena Obesser: Die Stängel nicht zu kurz abschneiden, sonst fällt das Binden später schwerer. Bei Ruskus und Eukalyptus am besten immer oberhalb der Blüte für den Schnitt ansetzen.



Schritt 2: Ministräufchen binden

Farbkombinationen überlegen und kleine Ministräufchen mit den gewünschten Farben zusammenstellen. Dabei können alle gleich aussehen oder verschiedene Kombinationen ausprobiert werden – je nachdem, was gefällt. Für einen bunten Loop sind vier bis fünf verschiedene Farben ideal, für einen ruhigeren Look sind maximal drei Farben ausreichend. Für dieses DIY wurden 13 Ministräufchen verwendet. Wichtig ist, dass die Blumen versetzt zusammengebunden werden, damit alle Pflanzen gut sichtbar sind. Die Basis bilden stabilere Sorten wie Ruskus oder Eukalyptus, die sich gut an den Loop schmiegen. Darauf kommen die feinen Blüten, die man gut sichtbar machen möchte. Schleierkraut oder Bloom Broom geben dem Ganzen Fülle. Dann das untere Ende des Sträußchens mit Blumendraht umwickeln, den Draht abschneiden und abstehende Stängel kürzen.

Tipps von Alena Obesser: Die Stängel nur auf zwei bis drei Fingerbreit kürzen, damit die Sträußchen noch gut auf dem Loop befestigt werden können.



Schritt 3: Den Loop vorbereiten

Das Kreppband in Stücke reißen und eng um den Metallring wickeln. Dann den Blumendraht ein paarmal um den Anfang des mit Krepp bedeckten Teils wickeln und das offene Ende um den restlichen Draht zwirbeln, sodass alles stabil verbunden ist.

Schritt 4: Die Sträußchen befestigen

Das erste Sträußchen von oben auf den Loop anlegen, sodass das Kreppband bedeckt ist. Zum Befestigen zwei bis dreimal mit dem Draht umwickeln. Überstehende Stängel abschneiden. Nach und nach die restlichen Sträußchen links und rechts versetzt auf den Loop legen – ähnlich wie bei einem Zopf- oder Fischgrätmuster –, mit dem Draht festzurren und die Stängel kürzen. Dabei darauf achten, dass keine Lücken entstehen und dass sich die Sträußchen nicht gegenseitig verdecken.



Tipps von Alena Obesser: Der Loop sollte fein beginnen, zur Mitte hin buschiger und dann wieder feiner werden. Für den Anfang und den Abschluss ist deshalb jeweils ein feines Sträußchen ideal.

Schritt 5: Den Loop abschließen

Zum Schluss den Draht mit einer einzelnen Blüte verdecken und diese mit dem Draht befestigen. Den Stängel der Blüte so kurz wie möglich abschneiden, damit man ihn nicht mehr sieht. Dann den Draht zweimal um den Loop wickeln, abschneiden und dabei ein Stück übriglassen. Den Loop umdrehen und das Drahtende vorsichtig unter die gebundenen Schlaufen schieben, um es zu sichern. Abstehende Stängel auf der Rückseite abschneiden und Lücken gegebenenfalls mit einzelnen Blüten auffüllen. Diese können mit einer Heißklebepistole angeklebt werden. Um den Loop an die Wand oder Tür zu hängen, einfach eine Schlaufe aus Jute- oder Chiffonband binden. Aber auch ins Regal gestellt macht er eine gute Figur.

Zur Person:

Alena Obesser möchte mit ihren Kursen die Welt ein bisschen bunter und freundlicher machen. Dabei hat sich die verheiratete Mutter einer Tochter alles rund um die Arbeit mit Blumen und Pflanzen selbst beigebracht: „Man kann alles lernen – man muss es einfach mal ausprobieren und Neues entdecken“, sagt sie. In ihren Workshops gibt die zertifizierte Kräuterpädagogin ihr Wissen an Kinder und Erwachsene weiter.





Frisch vs. Trocken

Wer liebt es nicht, an frischen Blumen zu schnuppern? Doch leider währt das Glück nicht lange, denn mit der Zeit verwelken die Blüten. Dabei verändern sie ihre Farbe und werden deutlich kleiner – das muss berücksichtigt werden, wenn man sie für einen Loop verwenden möchte, indem man ihn dementsprechend enger bindet. Frische Blumen eignen sich für den Einsatz im Außenbereich, zum Beispiel für einen Haustürkranz – im Gegensatz zu Trockenblumen, die, sobald sie feucht werden, in sich zusammenfallen und deren Farbe auslaufen kann. Getrocknete Pflanzen sind daher ausschließlich für die Dekoration in Innenbereich geeignet. Aber: „Man hat länger etwas davon“, sagt Alena Obesser. Denn getrocknet halten sich die Blüten jahrelang – und das Trocknen ist einfacher als gedacht.

So trocknet man Blumen ganz einfach zu Hause

Blumen im eigenen Garten, auf der Wiese oder im Wald pflücken und zu Hause nach Sorte gruppieren. Überschüssiges Grün entfernen, da sich sonst die Trockendauer verlängert. Die Blumen zu kleinen Bündeln binden und kopfüber an einem trockenen, dunklen Ort aufhängen, zum Beispiel im Keller. Wichtig ist, dass der Raum möglichst dunkel ist, da durch Sonneneinstrahlung die Farben verblichen. Nach zwei bis drei Wochen sind die Blumen getrocknet und können dann am besten in Papier eingewickelt in einem Karton im Keller aufbewahrt werden – oder man bindet gleich den nächsten Loop damit.

Sandra Schörghuber



Analoge Auszeit vom Digital-Tsunami

Kurse & Vorträge für mehr Ruhe, Fokus und echte Begegnung.

vhs Volkshochschule
Landshut

www.vhs-landshut.de

0871 92292-0

info@vhs-landshut.de

Landshut blüht und unsere Geschichten auch.



**STADT
BÜCHEREI**
LANDSHUT



Hol den Frühling in die Küche!

Viel Eiweiß und noch mehr Vitamine geben Energie – und machen fröhlich

Eier stehen an Ostern traditionell hoch im Kurs. Ein leckeres Omelett mit frischen Pilzen ist ein schnelles und gesundes Mittagessen, erst recht, wenn es dazu einen großen, bunten Salat gibt. Sehr gut passt dazu ein frisches Baguette.

Das braucht man
für zwei Portionen:

Für die Füllung

- ♣ 1 kleine Zwiebel
- ♣ 1 Knoblauchzehe
- ♣ 50 g getrocknete Tomaten
- ♣ 1 Bund Petersilie
- ♣ 250 g Champignons
- ♣ Salz und Pfeffer
- ♣ 1 EL Butter
- ♣ 1 Becher Crème fraîche

Für das Omelett

- ♣ 6 Eier
- ♣ 80 ml Milch
- ♣ 1 EL Butter
- ♣ Salz und Pfeffer

Für den Salat

- ♣ 100 g gemischter grüner Salat
- ♣ ½ Salatgurke
- ♣ 100 g Kirschtomaten
- ♣ 5 Radieschen

♣ 30 g Sonnenblumenkerne

- ♣ ½ Bund Schnittlauch
- ♣ 3 Lauchzwiebeln
- ♣ Kresse und weitere frische Kräuter nach Belieben

Für das Dressing

- ♣ 4 EL weißer Balsamico
- ♣ 6 EL Olivenöl
- ♣ 1 TL Senf
- ♣ 1 EL Zitronensaft
- ♣ Salz und Pfeffer

So wird's gemacht:

Den Salat waschen, Lauchzwiebeln und Schnittlauch in feine Ringe schneiden, Kirschtomaten halbieren, Radieschen und Gurke in feine Scheiben schneiden. Die Sonnenblumenkerne kurz ohne Öl rösten und alles in einer großen Schüssel vermengen. Für das Dressing in einem Schraubglas Senf, Salz und Pfeffer in Balsamico und Zitronensaft auflösen, dann das Öl dazugeben, das Glas verschließen und gut durchschütteln. Vor dem Servieren über den Salat geben und alles gut mischen.

Für die **Omelett-Füllung** zunächst die Zwiebel klein schneiden und in der Butter bei niedriger Temperatur glasig dünsten, den Knoblauch dazupressen. Die Temperatur dann etwas erhöhen und die kleingeschnittenen getrockneten Tomaten sowie die Champignons dazugeben. Unter Rühren anbraten, bis die Champignons weich sind und Farbe angenommen haben. Salz und Pfeffer sowie die kleingehackte Petersilie zufügen und bei 100 Grad im Ofen warmhalten.

Für das **Omelett** die Eier mit der Milch, Salz und Pfeffer verquirlen. Butter in der Pfanne bei mittlerer Temperatur schmelzen und für eine Portion die Hälfte des Eiergemischs zugeben. Circa fünf Minuten braten lassen, bis die Eier fest, aber an der Oberseite noch etwas cremig sind. Dann die Füllung auf eine Hälfte legen, die andere Hälfte darüberklappen. Vorsichtig auf einen Teller schieben. Dazu passt gut ein Löffel Crème fraîche.

Petra Scheiblich



niederbayernTV

TÄGLICH 18:00 UHR

aktuelle News auf NIEDERBAYERN TV

Unser **aktuelles** Wochenprogramm
immer montags in der Landshuter Zeitung



**JETZT EINSCHALTEN.
HEIMAT ERLEBEN.**

24 Stunden über Satellit unter dem Sendenamen
NIEDERBAYERN TV empfangbar.

MIA SAN HEIMAT

www.niederbayern.tv



VERANSTALTUNGSKALENDER



Alle Angaben ohne Gewähr.

Fotos: © Visual Generation - stock.adobe.com, Alexander Müller, Simona Isomni, Josepha und Markus Wagner, Luis Zeno Kuhn, Christian Geißelmann, Olli Graf

APRIL



Mi., 08.04. | 20 Uhr
**Peter Cornelius
& Band – !ZEiTLOS!**
(Sparkassen Arena) Konzert

Do., 09.04. | 18 Uhr
Eiskönigin 1 & 2 (Sparkassen Arena)
Musik-Show auf Eis

Fr., 10.04. | 20 Uhr
**BEAT IT! – Die Erfolgsshow über
den King of Pop**
(Sparkassen Arena) Live-Show

Sa., 11.04. | 20 Uhr
The Dark Tenor – „Symphonic Evolution“
(Sparkassen Arena) Konzert

So., 12.04. | 15 – 18 Uhr
Landshuter Repair Café (Alte Kaserne)



Fr., 17.04. | 20 Uhr
**SAD – Metallica Tribute
mit Special Guest Mynded**
(Alte Kaserne) Konzert

So., 19.04. | 19 Uhr
**Friends for Music – Benefizkonzert für das
Kinderhospiz** (Bürgersaal Ergolding) Konzert

Mi., 22.04. | 20 Uhr
Ganes – „Vives!“ (Rathausprunksaal) Konzert



Fr., 24.04. | 20 Uhr
**Franziska Wanninger –
„Wenn du wen brauchst,
ruf mich nicht an“**
(Alte Kaserne) Kabarett

Sa., 25.04. | 10 – 13 Uhr
Frühjahrs-Flohmarkt des Familienzentrums
(Alte Kaserne)

Sa., 25.04. | 17 Uhr

Gitarrenkonzert mit Eduardo Inestal aus Spanien (Städtische Musikschule)

MAI



Mi., 02.05. | 20 Uhr

Simon Pearce – „Funny Bones“
(Alte Kaserne) Comedy



Fr., 08.05. | 20 Uhr

Double Drums – „All you can BEAT!“
(Alte Kaserne)
Percussion-Show

Sa., 09.05. | 19 Uhr

LA Comedy Club (Salzstadel)



Sa., 09.05. | 20 Uhr

Basket Days – Green Day Tribute with Special Guest **Bouncin' B.C.**

(Alte Kaserne) Konzert

Sa., 16.05. | 20 Uhr

AC/DC-Fusebox Live on Stage
(Gasthaus Rahbauer Weihbüchl)
Kultursommer OpenAir Gartenfest: Konzert

So., 17.05. | 14 – 17 Uhr

Tag der offenen Tür (Städtische Musikschule)

Fr., 29.05. | 19 Uhr

Bridgerton – Musik & Kerzenschein
(Stadtsäle Bernlochner) Konzert

JUNI

Mi., 03.06. | 20 Uhr

Umsonst & Draußen mit Kobra Kiss
(Alte Kaserne) Konzert, Eintritt frei

Fr., 05.06. – So., 07.06.

21. Bismarckplatzfest (Bismarckplatz)

Fr.: 12 – 0 Uhr; Sa.: 10 – 0 Uhr; So.: 10 – 22 Uhr

Mi., 12.06. | 20 Uhr

De Mittelscharfn – Die Rock-Coverband aus Gangkofen (Gasthaus Rahbauer Weihbüchl)
Kultursommer OpenAir Gartenfest: Konzert



VERANSTALTUNGS- KALENDER



Sa., 18.07. | 20 Uhr
Alfons Hasenknopf & Band – ROOTS-Tour 2026: Hoamkemma

(Gasthaus Rahbauer Weihbüchl) Kultursommer
OpenAir Gartenfest: Mundart-Konzert



Sa., 13.06. | 20 Uhr
Byron live (Gasthaus Rahbauer Weihbüchl) Kultursommer
OpenAir Gartenfest: Konzert

So., 19.07. | 11 Uhr
Konzert zum Schuljahresende
(Städtische Musikschule)

Mo., 20.07. | 19 Uhr
The Super 90's Summer Night (Burg Trausnitz)
LaSoNa-OpenAir: Eröffnungsparty



Di., 21.07. | 19 Uhr
Corvus Corax – VITAE AMOR (Burg Trausnitz)
LaSoNa-OpenAir: Konzert

Mi., 22.07. | 17.30 Uhr
Heavysaurus – METAL Tour 2026
(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

Do., 23.07. | 19 Uhr
Barclay James Harvest feat. Les Holroyd
(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

Do., 23.07. – Sa., 25.07.
Sommergarten auf der Mühleninsel
(Mühleninsel Landshut)
1. Wochenende; 17 – 23 Uhr



Fr., 24.07. | 19 Uhr
Pam Pam Ida & Das Silberfisch-Orchester – „Nehmt's mi mit“
(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

Sa., 20.06. | 20 Uhr
Coverboy – Munich City Nights Tribute Band Live (Gasthaus Rahbauer Weihbüchl)
Kultursommer OpenAir Gartenfest: Konzert



Sa., 27.06. | 20 Uhr
Black Jack (Gasthaus Rahbauer Weihbüchl) Kultursommer
OpenAir Gartenfest: Konzert

JULI

So., 05.07. | 15 – 18 Uhr
Landshuter Repair Café (Alte Kaserne)

Fr., 10.07. – So., 12.07.
Afrikatage Landshut (Alte Kaserne)
Fr.: 13 – 3 Uhr; Sa.: 11 – 3 Uhr; So.: 11 – 19 Uhr



Sa., 11.07. | 20 Uhr
HEADLESS – Partyrock im Biergarten (Gasthaus Rahbauer Weihbüchl)
Kultursommer OpenAir Gartenfest: Konzert

Fr., 17.07. – Sa., 18.07.
Landshuter Altstadtfest (Altstadt)
Fr.: 18 – 1 Uhr; Sa.: 15 – 1 Uhr



SPIELZEIT 2025 | 2026



Fr., 24.07. | 20 Uhr

Niko Formanek –
„Der Eheflüsterer“

(Gasthaus Rahbauer Weihbüchl)

Kultursommer OpenAir Gartenfest: Kabarett



Sa., 25.07. | 19 Uhr

Pippo Pollina & Palermo
Acoustic Quintet – In
Concerto LIVE 2026

(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

So., 26.07. | 19 Uhr

Best of Claudia Koreck & Band

(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

Mo., 27.07. | 19 Uhr

Markus Engelstaedter & The European
Symphony Orchestra – „Rock Meets Classic“

(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

Augen-
BLICK
verweile –
du bist so
SCHÖN!

J.W. GOETHE

ZUM SPIELPLAN



Kleines theater
KAMMERSPIELE Landshut

WWW.KLEINESTHEATER-KAMMERSPIELELANDSHUT.DE

KULTURSOMMER 2026

GASTHOF RAHBAUER WEIHBÜCHL

Open Air Gartenfest

Samstag, 16.05.2026

ACDC FUSEBOX

Samstag, 13.06.2026

BYRON LIVE

Samstag, 20.06.2026

COVERBOY

Samstag, 27.06.2026

BLACK JACK DUO

Samstag, 11.07.2026

HEADLESS

Samstag, 18.07.2026

ALFONS HASENKNOPF & BAND

Freitag, 24.07.2026

NIKO FORMANEK

Freitag, 31.07.2026

GAMS N' ROSES

Samstag, 08.08.2026

AUF A WORT

Freitag, 14.08.2026

STEFAN KRÖLL

Samstag, 22.08.2026

TRIO SCHLEUDERGANG

Samstag, 05.09.2026

SARA BRANDHUBER

Samstag, 12.09.2026

CHRISTIAN MAIER

Freitag, 12.06.2026

DE MITTELSCHARFN

Karten und info: Gasthaus Rahbauer, Weihbüchl 0871/53954
Jetzt **print at home**, oder auf boarisch: zum **Dahoam ausdrugga**.
Tickets am schnellsten **direkt per E-Mail**. www.rockshop-landshut.de

VERANSTALTUNGS- KALENDER



Di., 28.07. | 19 Uhr

Willy Astor – „The Sound Of Islands“

(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

Mi., 29.07. | 19 Uhr

Countrynight mit den Rattlesnake Torpedos

(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

Do., 30.07. | 19 Uhr

Aldo Celentano & Band – „La Terza Notte“

(Burg Trausnitz) LaSoNa-OpenAir: Konzert

Do., 30.07. – Sa., 01.08.

Sommergarten auf der Mühleninsel

(Mühleninsel Landshut)

2. Wochenende; 17 – 23 Uhr



Fr., 31.07. | 19 Uhr

Ein Abend mit Max Uthoff

(Burg Trausnitz)

LaSoNa-OpenAir: Kabarett

Fr., 31.07. | 20 Uhr

Gams N' Roses (Gasthaus Rahbauer Weihbüchl)

Kultursommer OpenAir Gartenfest: Konzert

AUGUST

Sa., 01.08. | 19 Uhr

Die Schürzenjäger (Burg Trausnitz)

LaSoNa-OpenAir: Konzert

So., 02.08. | 19 Uhr

Die rotweiBrote Sommernacht

mit **AUSTRIA 4+** (Burg Trausnitz)

LaSoNa-OpenAir: Konzert

Fr., 07.08. | 20 Uhr

Max Giesinger – „Glück auf den Straßen“

(Messepark)

Summer Stage: Open-Air-Konzert

Sa., 08.08. | 19.30 Uhr

Ben Zucker – „Kämpferherz“ (Messepark)

Summer Stage: Open-Air-Konzert

So., 09.08. | 19 Uhr

Howard Cependale –

„Ein Sommer mit euch!“ (Messepark)

Summer Stage: Open-Air-Konzert

Di., 11.08. | 20 Uhr

Amy Macdonald – „Is this what you've

been waiting for?“ (Messepark)

Summer Stage: Open-Air-Konzert



Fr., 14.08. | 20 Uhr

Stefan Kröll – „Schee wuid“

(Gasthaus Rahbauer Weihbüchl)

Kultursommer OpenAir

Gartenfest: Kabarett



Sa., 22.08. | 20 Uhr

Trio Schleudergang –

„Beste Wäsche“

(Gasthaus Rahbauer Weihbüchl)

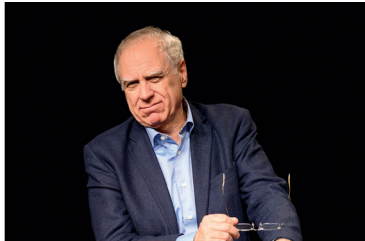
Kultursommer OpenAir Gartenfest: Kabarett



VERANSTALTUNGEN 2026/27



CHRIS BOETTCHER – Baby Boomer – Das neue Programm
Donnerstag, 16. April 2026



BRUNO JONAS Klappe halten
Samstag, 18. April 2026



KASTELRUTHER SPATZEN Friedensadler
Dienstag, 28. April 2026



ESKARA Ü30-PARTY mit DJ Maxx
Samstag, 09. Mai 2026



DAS CAFÉ AM RANDE DER FREUNDLICHKEIT – True Comedy Tour
Freitag, 18. September 2026



HELMUT BINSER „BUMM“ das neue Bühnenprogramm
Samstag, 19. September 2026



30 JAHRE HERBERGSVATER Das Bühnenjubiläum!
Freitag, 02. Oktober 2026



DER BAYERISCHE ROBIN HOOD Ein lustiges Live-Hörspiel für Klein & Groß
Sonntag, 18. Oktober 2026



ADDNFAHRER Lausbuam G'schicht'n
Donnerstag, 12. November 2026



BREAKIN' CIRCUS 2025 Urban Dance & Artistic Show
Samstag, 14. November 2026



MONIKA GRUBER – Es huift ja nix
Mittwoch, 16. Dezember 2026 / Donnerstag, 17. Dezember / Freitag, 18. Dezember



HEAVYSAURUS Metal Tour 2027
Mittwoch, 06. Januar 2027





STADTWERKE
LANDSHUT

Partner/in für (w/m/d)

gemeinsame Zukunft

gesucht!

Stadtwerke Landshut, 168 Jahre, guter und sicherer Arbeitgeber, bieten abwechslungsreiche Aufgaben, leistungsgerechte Bezahlung nach dem Tarifvertrag für Versorgungsbetriebe, eine zusätzliche zu 100 % vom Arbeitgeber finanzierte Altersversorgung, ein 13. Monatsgehalt, Fortbildungsmöglichkeiten und fürs wertschätzende Miteinander Betriebsfeiern sowie weitere Zusatzleistungen.

Sie (w/m/d), mit abgeschlossener Ausbildung, sind auf der Suche nach neuen und sinnerfüllten Herausforderungen in einem engagierten, kollegialen Team? Sie sind motiviert, haben eine strukturierte zielorientierte Arbeitsweise und Lust auf eine Arbeit mit Perspektive?

Das könnte was werden!

Zuschriften erbeten unter www.mein-check-in.de/stadtwerke-landshut



SERVICE-NUMMER 0800 0871 871

■ www.stadtwerke-landshut.de